



ALLES RUND UM SCHEEL

DORFGEFLÜSTER



*Bürgerverein Scheel:
Jahreshauptversammlung am
15.03.2019 mit Jahresrückblick
Seite 4*

*Freiwillige Feuerwehr LQ Scheel:
Die fünfte Jahreszeit bei der
Löschgruppe Scheel
Seite 14*

*Katholische Jugend Frielingsdorf:
Wir machen das Ehrenamt
zu unserem Hobby
Seite 16*

Seit über 50 Jahren steht unsere Kanzlei Unternehmern zur Seite.
Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Wir sind Ihr Partner für:

Existenzgründung
Betriebswirtschaft
Lohn-/Finanzbuchhaltung
Jahresabschluss
Steuererklärung
Unternehmensnachfolge

Holger B.-Steinbach
Steuerberater

Sven Spiegel
Steuerberater

Steuerberatersozietät Steinbach & Spiegel
Altenlinde 17
D-51789 Lindlar

Tel. (0 22 66) 47 36 0
Fax (0 22 66) 13 92
info@steinbach-spiegel.de
www.steinbach-spiegel.de

Liebe Leser,

die Kinderseite ist von Beginn an fester Bestandteil im Dorfgeflüster. Wir hatten die Kinder dazu aufgerufen, dem Zwerg einen Namen zu verpassen — er ist noch immer namenlos.

In unseren Redaktionssitzungen haben wir uns schon öfters gefragt, ob die Kinderseite Anklang findet oder ob sie überhaupt gelesen wird? Rückmeldungen dazu gibt es leider nicht.

In der Vorbereitung für Ausgabe 7 stellten wir uns die Frage, wie wir unsere Jugendlichen stärker ansprechen könnten? Wie können wir ihr Interesse am Dorfgeflüster wecken und sie damit auch frühzeitig an die Arbeit des Bürgervereins heranzuführen?

Die Antwort: Leider hatten wir keine! Stattdessen aber eine Idee, wo wir uns guten Rat holen könnten. Warum fragen wir nicht die Organisation, die seit Jahrzehnten eine sehr erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit betreibt, die Kath. Jugend Frielingsdorf?

Schon bei der ersten Anfrage zeigte sich Alex Grabasch, der Pfarrjugendleiter, sehr aufgeschlossen. Zur nächsten Sitzung erschienen dann Lisa und Valerie Frielingsdorf und hatten auch gleich ein paar gute Ideen für kommende Beiträge im Gepäck.

Wir freuen uns sehr über die Mitarbeit. Dorfgeflüster wird sicherlich an Attraktivität für die Jugend gewinnen, die Kath. Jugend hat ein zusätzliches Sprachrohr, um ihre Arbeit und Planungen in unserem Verteilungsgebiet zu publizieren.

Rund um Frielingsdorf wissen wir schon lange, dass ein gutes Miteinander der Ortsvereine sehr wichtig und hilfreich sein kann. Obwohl die Zusammenarbeit schon recht gut klappt, gibt es sicher noch Luft nach oben!

Wenn jetzt Mitglieder der Leiterrunde der Kath. Jugend regelmäßig an unseren Sitzungen teilnehmen, kann das auch eine Chance sein, weitere gemeinsame Themen zu finden. Wir sind sehr gespannt, was daraus wird!

Für das Redaktionsteam

Ihr/Euer Franz Josef Saueremann

INHALT

Bürgerverein Scheel aktuell

JHV des BV SCHEEL	04
Mit Streitross ins närrische Treiben	08
Kreissparkasse Köln spendet 500 €	18
Aktiv für den Umweltschutz	26

Freiwillige Feuerwehr LG Scheel

Die fünfte Jahreszeit bei der LG Scheel	14
---	----

Kath. Jugend Frielingsdorf

Wir machen das Ehrenamt zu unserem Hobby	16
--	----

Aktuelles

Leser-Echo	13
Scheeler Mädchen ist Westernreiterin	22
Youtuber Herr Bergmann dreht in Scheel	31
Die Ruine Eibach als Fernsehstar	33

Historisches, Tradition,

Brauchtum, Schääl Platt

Gerichte aus Oma's Küche: „Öllichszauss“	07
Kohlen- und Landhandel Fahlenbock	10
Das Engelsloch	20
De Strompbängel	24
149 Jahre Feilenhauerei in Scheel	27

Kinderseite

Termine

In eigener Sache

Editorial + Inhalt	03
Impressum	35

Das von Manfred Fischer gestaltete Titelbild zeigt

Eibach im Wandel der Jahreszeiten

15. März 2019 - 20:00 Uhr im Haus im Park: Vorsitzender Dietmar Klein begrüßt **32 Teilnehmer** zur Jahreshauptversammlung des Bürgerverein Scheel.

Geschäftsführerin Gisela Schulz berichtet über das abgelaufene Geschäftsjahr:

- Stand 31. Dezember 2018 hatte der Bürgerverein **368 Mitglieder**.
- Im vergangenen Geschäftsjahr fanden **10 Vorstandssitzungen** statt.



Der amtierende Vorstand

- Abordnungen des Vorstandes gratulierten Renate und Hans-Adolf Frielingsdorf zur Goldhochzeit, Robert Hauser, Friedel Müller, Hans Roland und Heinz Ufer zum 80. Geburtstag.

- Dieter Orbach überreichte dem Bürgerverein die gerahmte Kopie einer Urkunde aus dem Jahr 1413, in der der Ort Scheel erstmalig urkundlich erwähnt wird.



Die Urkunde ist jetzt ständig an der Wand des Versammlungsraums im Haus im Park zu sehen!

- Der „Kaffee- und Bingoclub Ü60“ traf sich 5 mal, jeweils mit zur Jahreszeit und zum Motto passenden Dekorationen: **Frühling/Ostern; Sommer; Herbst; im Advent** traditionell mit Weckmännern und mit lustigem Schrottwichteln; **Karneval** mit Luftballons und Luftschlangen, dazu natürlich Berliner mit Eierlikör-Füllung.

Die Veranstaltungen des Kaffee- und Bingoclubs sind beliebt und gut besucht, bieten aber noch viel Platz für weitere Gäste: **Ü60** bedeutet, dass jeder, der 60 Jahre jung oder alt ist, herzlich willkommen ist. Vor allem die Männerwelt ist stark unterrepräsentiert!



Dieses Jahr haben wir nochmals die Melodies für uns gewinnen können, die ganz schön Stimmung in den Laden brachten.



Und das ist das Team, das alles dafür tut, damit sich alle wohl fühlen und dass es allen gut gefällt.

- Am 7. April stand der **Frühjahrsputz**, die Müllsammelaktion auf dem Plan, das Wetter spielte mit und die Beteiligung war auch wieder gut. (Bericht in Heft 5)

- **Am 19. April wurde der neue Bücherschrank** aufgestellt. Den Schrank hat Alois Feldhoff gebaut; die Idee dazu kam von seiner Tochter Jacqueline. (Berichte in Heften 5 + 6.) Das Angebot wird erfreulich gut angenommen.

- Christi Himmelfahrt / Vatertag fand zum **2. Mal der Scheeler Markt** statt. Das Wetter ließ zwar zunächst zu wünschen übrig, aber im Laufe des Tages wurde es dann doch noch etwas besser. Die Grillstation wurde

kurzerhand in den Brunnen verlegt. Hier gab es natürlich auch Wein, ist ja schließlich der Weinbrunnen.



Stöbern im Angebot von „Karten für jeden Anlass“

(Ausführlicher Bericht im Heft 6) **Am 30. Mai 2019 - Vortag - gibt es dann den 3. Scheeler Markt.** Wer ausstellen oder helfen möchte, meldet sich bitte bei Gisela Schulz!

- Am 20. Juni nahmen wir an der ersten **Zukunftskonferenz der Gemeinde Lindlar** teil
- Am 9. Juli besuchten wir, wie jedes Jahr, den **Fenker Sommer.**
- Am 11. + 12. August feierten wir „**40 Jahre TREFF in SCHEEL**“. Gisela Schulz ließ nochmals die Programmpunkte und Highlights Revue passieren. (Dorfgeflüster berichtete bereits ausführlich in Heft 6.)



Langsam fühlt sich die Cocktailbar am frühen Abend

Sie bedankte sich nochmals bei allen Helfern, die vor, während und nach dem Fest im Einsatz waren. Ohne das „gemeinsame Anpacken“ wäre eine derartige Veranstaltung nicht möglich.

- Am 20. September waren wir im Rathaus bei Bürgermeister Dr. Ludwig eingeladen, um die **Urkunde für unser Golddorf** entgegen zu nehmen. Sie wurde verliehen von der Landwirtschaftskammer NRW.
- Der 3. Oktober ist immer reserviert für unseren **Familienwandertag.** Weit über 60 Leute mit Kind und Kegel starteten im Park bei gutem Wetter. Mittagsrast machten wir in der Schnipperinger Mühle, zur Stärkung gab es Gulaschsuppe. (Bericht in Heft 6)



Mittagspause in der Schnipperinger Mühle

- Der **zweite Mundartabend** mit Manfred Fischer fand am 19. Oktober statt. Weit über 30 Gäste lauschten interessiert Manfred's Geschichten. Unterstützt wurde er von Heribert Ommer aus Wipperfurth und Werner Hagen.



- Ein **neuer Weihnachtsbaum** (der dritte) wurde gepflanzt; der Vorgänger hat wegen des langen trockenen Sommers leider nicht überlebt.
- Alois Feldhoff stiftete einen großen **Weihnachtsbaum** für den Park und einen kleinen Baum für das **Adventssingen** am 3. Advent. Leichter Schneefall an diesem Tag bildete die passende Kulisse zum Adventssingen, dass wieder gut besucht war.



Um es noch etwas gemütlicher zu gestalten, haben wir eine Bude aufgebaut und boten frische Waffeln an, dazu natürlich Glühwein, Kinderpunsch und Kakao.

- An der Neuenbergstraße am Beginn des Fußweges wurde ein neuer **Wegweiser „Zur Zwergenhöhle“** aufgestellt. Das geschnitzte Schild wurde aus dem Sperrmüll gerettet, von Manfred Fischer aufgearbeitet und angepasst.



- Im Januar begannen die Vorbereitungen zum **Rosenmontags-Kinderzug**. Das Motto in diesem Jahr hieß „Bei den Römern“. Bericht in diesem Heft—Seite 8. Die kleine Gruppe um Georg und Petra Feldhoff hat Großes geleistet. Leider lassen das Interesse und die Unterstützung seitens der Scheeler sehr zu wünschen übrig.

- Unsere rüstigen Rentner „Aktiv für Scheel“ haben in diesem Jahr wieder Großartiges geleistet – vielen Dank dafür. Aber auch hier fehlt der Nachwuchs – also wer Lust hat, etwas für unser Dorf zu tun, kommt einfach mal zu den Arbeitsterminen.



Alle zwei Wochen donnerstags von 10:00—12:00 Uhr wird kräftig in die Hände gespuckt.

- Die **Wandergruppe „Aktiv in Scheel“**, trifft sich jeden Mittwoch um 10:00 Uhr, meistens mit 10—15 Wandernern.

- Unsere Dorfzeitung „**Dorfgeflüster**“ wird im April schon die 7. Ausgabe herausgeben. Hier möchten wir uns bei den Inserenten bedanken, die mit ihren Annoncen dazu beitragen, dass die Zeitung in dieser Form erscheinen und kostenlos verteilt werden kann.

- Das **Bürgerbüro** hat weiterhin jeden 1. Mittwoch im Monat von 18:30 bis 20:00 Uhr für alle geöffnet, die Fragen oder Vorschläge haben. Es darf natürlich auch gemeckert werden.

Den Jahresrückblick schloss Gisela Schulz ab mit einem ausdrücklichen **Dankeschön** an alle, die immer wieder für den Bürgerverein tätig werden:

- ◆ an alle Helfer beim Auf- und Abbau und während des TREFF in SCHEEL;
- ◆ an die Scheeler Feuerwehr, die uns seit vielen Jahren ganz selbstverständlich beim Dorffest unterstützt;
- ◆ an die Frauen, die das ganze Jahr über den Park und

das Haus in Ordnung halten;

- ◆ an das Rasenpflege-Team Wilfried, André und Christoph;
- ◆ an Manfred, der das Blumenbeet am Ortseingang gestaltet und pflegt;
- ◆ an alle Scheeler, die Bänke, Sitzgruppen, Bäume und Blumenkübel pflegen;
- ◆ an „Aktiv für Scheel“: Klaus Drost, Manfred Fischer, Erich Lenz, Leo Mader, Wilfried Ommerborn und Franz-Josef Sauermann;
- ◆ an die Paten, die sich um den Hundekotbehälter und die Abfallkörbe kümmern;
- ◆ und an alle, die hier nicht ausdrücklich erwähnt sind oder versehentlich vergessen wurden.

Nach dem Jahresrückblick legte Hauptkassierer Holger Steinbach den Kassenbericht vor. Trotz nicht unerheblicher Investitionen endete das Geschäftsjahr mit einem Überschuss und einem sehr gesunden Kassenbestand.

Die Kasse wurde durch die Kassenprüfer Lutz Freiberg und Hubert Fleischer geprüft. Sie bescheinigten dem Kassierer eine äußerst korrekte und vorbildliche Kassenführung! Beide Kassenprüfer wurden wiedergewählt und werden vor der nächsten JHV erneut die Kassenprüfung durchführen. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde ohne Gegenstimmen angenommen.

Nach kurzer Diskussion wurde eine Satzungsänderung zu Regularien der Vorstandswahlen ebenfalls ohne Gegenstimmen beschlossen. Neuwahlen standen in diesem Jahr nicht an.

Nach einigen Erläuterungen zu geplanten Terminen und Aktivitäten des neuen Geschäftsjahres wurde dann noch über „Verschiedenes“ informiert und diskutiert: Themen waren u.a. die Verschiebung des Ausbaus der Alten Landstraße und des Homburger Weges, der Ausbau des Breitbandnetzes, verschiedene Förderungsmöglichkeiten und welche Projekte evtl. für Scheel beantragt werden könnten.

Nachdem die JHV offiziell beendet war, wurde bei kühlen Getränken und heißen Würstchen noch eifrig weiter diskutiert. □

SASCHA HABERNICKEL

Meisterbetrieb · Sanitär · Heizung · Klima

Regenerative Energietechnik · Moderne Badgestaltung

**Jetzt mit
24-h-Service für Sie...**

www.sascha-habernickel.de

Jan-Wellem-Str. 2 · 51789 Lindlar-Frielingsdorf

Tel. 0 22 66 / 46 53 77

E-Mail: info@sascha-habernickel.de

E:epel mit Öllichszauß

(Kartoffeln mit Zwiebelsoße)

Dieses Alltagsgericht (manchmal galt es auch als „Arme Leute-Essen“) ist schnell zubereitet und besteht aus Zutaten, die man im Bergischen eigentlich immer vorrätig hatte.

Zwiebeln spielten in der bergischen Küche schon früh eine wichtige Rolle. Sie konnten recht einfach angebaut werden und bereits während des Wachstums konnte man die grünen Zwiebelpfeifen, die „Öllichspiefen“, z.B. im Salat verwenden. Diese wurden geerntet, sobald die Zwiebeln ihr Grün zeigten.

Zur Aufbewahrung über den Winter mussten die Zwiebeln nach der späten Ernte etwa zwei Wochen an einem luftigen, geschützten Ort im Freien nachtrocknen und wurden dann zu Zöpfen geflochten.

Die Küchenzwiebel soll mit den Römern in unsere Region gekommen sein; bis dahin hat man hier Wildzwiebeln genutzt.

Zutaten für die Öllichszauß:

- 50 g durchwachsener Speck, gewürfelt
- 3 dicke Zwiebeln, in Scheiben geschnitten
- 1 EL Mehl
- Wasser oder Milch
- Salz, Pfeffer, Lorbeerblatt



Zubereitung:

Gewürfelten Speck in der Pfanne auslassen, Lorbeerblatt, Zwiebelscheiben und Mehl darin anbräunen. Mit Wasser oder Milch (nach Geschmack) ablöschen. Das Ganze 20 Minuten leicht köcheln lassen und würzen. Vor dem Servieren sollte das Lorbeerblatt entfernt werden.



Tipp:

Sollte die Soße zu dünn sein, kann noch zusätzlich Mehl eingestreut werden. Bitte jedoch nicht vor Ende der Kochzeit – durch den Kochvorgang dickt die Soße noch stark an. Natürlich kann genauso mehr Flüssigkeit zugefügt werden, wenn die Soße zu dick wird.

Zu dieser Soße schmecken z.B. Salzkartoffeln und Salat oder Rote Bete. Sie passt aber auch sehr gut zu kräftigem Fleisch. Wer es gerne etwas feiner mag, kann die Soße nach Entnahme des Lorbeerblattes auch pürieren.



Zum Zwiebel-Thema ein Gedicht von **Heinz Ehrhard**:

**Der Opa ist ein frommer Mann, und liest in seiner Bibel.
Die Oma schneidet nebenan fürs Abendbrot die Zwiebel.
Der Opa ist ein frommer Mann und weint ob seiner Sünden.
Auch Omama weint nebenan, jedoch aus andern Gründen.**

Mit Streitross ins närrische Treiben

von Petra Feldhoff

Zwei edle Rösser waren es, die am Rosenmontag einen römischen Streitwagen mit dem Scheeler Wappen gen Frielingsdorf zogen. Oben auf dem Wagen stand „ein neues Mitglied des Bürgervereins“: Chantalle – Stolz und mit starrem Blick führte sie eine Handvoll Römer ins närrische Treiben.

Viele waren es in diesem Jahr wirklich nicht. Einige Scheeler, die an diesem Tag gerne mutige Römer gewesen wären, mussten sich der Grippe geschlagen geben und andere wiederum hatten schon im Vorfeld die Schlacht gegen den Chef verloren. Die übrig gebliebenen legten sich daher umso mehr ins Zeug. Galt es doch, doppelt so viele Kamelle und Strüßjer unter das Volk zu bringen. Mit unermüdlichem Einsatz gelang es, Chips und Popcorn gegen den tosenden Wind in den aufgehaltene Taschen der feiernden Menge zu platzieren und dabei sogar noch jedes jecke Lied fröhlich mit anzustimmen.

Fazit: Alle hatten wieder richtig Spaß.

Somit: Scheel Allaaf! □



In eigener Sache:

Wer Rosenmontag am Zugweg gestanden hat, konnte feststellen, dass die Gruppe des BV Scheel wirklich sehr, sehr klein war.

Zum 50. Jubiläum des Vereins im kommenden Jahr würden wir gerne mit einer richtig großen Gruppe Präsenz zeigen. Wer also mit uns basteln, sägen, schrauben, pinseln, ... möchte: **nur zu!** Auch wer glaubt, keines dieser Talente zu besitzen, ist trotzdem herzlich willkommen. Um mal so richtig mit Kamelle um sich zu werfen und den Rosenmontagszug mal aus der anderen Perspektive kennenzulernen, braucht's bei uns auch nur ein eher symbolisches „Startgeld“ und auch Kosten und Aufwand für die Kostümierung sollen so gering wie möglich bleiben. Alle, die sich jetzt sofort fürs nächste Jahr anmelden wollen, alle, die noch Bedenkzeit oder mehr Infos brauchen, melden sich bei

Marcel Fischer (0173 3005701),

Petra Feldhoff (0157 79099356),

im Bürgerbüro oder über www.bv-scheel.de □



Ihr Malerunternehmen im Bergischen



Malermeister Ziegler

- **Wärmedämmung**
- **Bodenbeläge**
- **Malerarbeiten**
- **Innen- & Außenputz**
- **Fertighaussanierung**

Verdämmt gut!

Montanusstr. 37
51789 Lindlar - Frielingsdorf
Tel.: 02266 - 8059595
www.ziegler-malermeister.de
info@ziegler-malermeister.de



Farbe ist nicht alles, aber ohne Farbe ist alles nichts.

„Kohlen- und Landhandel Fahlenbock“

von Günter Fahlenbock

Noch Anfang der 1900er waren die Fortbewegungsmöglichkeiten auf Pferdefuhrwerke und gesunde Füße beschränkt. Die Bevölkerung erzeugte einen Großteil des täglichen Bedarfs selbst. Für alles, was noch fehlte, war man auf Lieferquellen in unmittelbarer Nähe angewiesen.

Neben Milch- und Lebensmittelgeschäften, Bäcker, Schuster und Gastwirtschaften hatten die Scheeler auch die Möglichkeit, Landesprodukte und Brennstoffe vor Ort zu kaufen.



Haus Johann Braun um 1930, vom heutigen Knappenweg aus. An der Hauswand das Schild „Öffentlicher Fernsprecher“. Links die Stalltür, daneben hinter der Mauer der Misthaufen und die Jauchepumpe.

Das Haus, zwischen dem Homburger Weg und dem Knappenweg gelegen, hat Karl Braun (1848-1936) in den 1880er-Jahren errichtet als Wohnhaus mit Stall und Scheune.

Nach dem Tode von Karl (Brungs Kadel) übernahm mein Opa Johann Braun die kleine Landwirtschaft. Da diese alleine aber nicht genügend einbrachte, wurde als zweites Standbein ein Landhandel und Kohlenhandel angemeldet. Vor dem Haus zur Seite des heutigen Knappenwegs entstand der Kohlenplatz mit dem Lager und einer Remise.

Im Kirchdorf Frielingsdorf waren viele Groß- und Kleinbauern, sowie Gartenbesitzer, die Saatgut, Dünger und Futtermittel brauchten. So war schnell ein Kundenstamm vorhanden. Trotz eigener Gülle und Stallmist wurde immer mehr mit Kunstdünger nachgeholfen.

Die Bauern bestellten große Mengen an Thomasmehl (Schlacke) und Kali, wie man in alten Unterlagen nachlesen kann. Für Bestellungen kamen die Bauern zu uns in

die Küche, wo es immer laut zuging und es nicht bei einem Schnaps blieb. Die Lieferungen kamen per Waggon nach Lindlar und später nach Engelskirchen und wurden von dort aus dann per Spedition an die Bauern geliefert.

Für die Lieferung von Kleinmengen war das Lager mit folgenden Artikeln bestückt: Volldünger, Thomasmehl, Kali, Hühnerfutter, Torf und im Frühjahr Satzkartoffel, sowie im Herbst nach Bestellung Kappes. Die Ware wurde auf der Dezimalwaage gewogen und in mitgebrachte Säcke, Eimer oder Tüten gefüllt.

Auf dem Kohlenplatz lagerten „UNION“-Brikett aus Frechen, später auch Ruhrkohle (Nusskohle) und Anthrazit-Eierkohle, das sogenannte „schwarze Gold“.

Zu Beginn des zweiten Weltkrieges 1939 heiratete mein Vater Walter Fahlenbock die Tochter von Johann Braun, Maria Fahlenbock geb. Braun und stieg somit in den Betrieb ein. Leider wurde er kurze Zeit später zum Militär eingezogen.

Im Jahre 1940 ging ein langersehnter Wunsch meines Opas in Erfüllung: Ein 3-Tonner-LKW „Ford V3000S“ wurde angeschafft, der lei-

der 1 Jahr später vom Militär eingezogen wurde. Wieder mussten Pferd und Wagen als Transportmittel dienen.

Als mein Vater 1945 aus dem Krieg zurückkam, wurde das

Angebot schnell erweitert. Ein öffentlicher Fernsprecher (Rufnummer 320), der schon seit ca. 1930 vorhanden war, brachte viele Vorteile für das Geschäft. Aber auch die Bewohner von Scheel profitierten davon. Bei uns konnte jeder anrufen oder angerufen werden oder mit einem R-Gespräch ein Telefonat führen, wenn der Angerufene sich bereiterklärte, die Kosten des Anrufs zu übernehmen.

Als Schulkind war es für mich immer eine tolle Sache, die Leute zu benachrichtigen, weil es meistens eine >



Der Ford V3000S: Walter hinterm Steuer.

Belohnung gab. Unser Hausflur mit Küche war wie eine große Telefonzelle, wo alle mithören konnten, vom Liebesgeflüster bis zu gerichtlichen Angelegenheiten.

Im Jahre 1955 übernahm mein Vater Walter die Landwirtschaft und das Geschäft und erweiterte sein Angebot.

Ein neuer Lieferwagen, Typ Goliath brachte Brikett und Düngemittel in kleinen Mengen zum Kunden. Der Bedarf an Brikett wurde neben dem eigenen Holz immer mehr zum täglichen Brennstoff. Dauerbrand war mit Brikett und Nusskohle (Ruhrkohle) zu einem festen Bestandteil geworden, wegen des höheren Heizwertes und der längeren Brenndauer.



Die Anlieferung von Brikett über den jetzigen Knappenweg war immer eine Meisterleistung der ortsansässigen Speditionen, wie Leo Kemmerich (Vater von Siegfried Kemmerich) oder Josef Dohmen und Werner Hagen aus Eibach. Für die Beladung standen die Spediteure an der Zeche in Frechen meistens in langen Warteschlangen. Manche Lieferung kam erst zu mitternächtlichen Stunden in Scheel an, zum Leidwesen der Nachbarn; gingen doch Rangieren und Abkippen nicht gerade geräuschlos vonstatten.

Schon früh musste ich als Schulkind viele Dinge übernehmen, wie das Abwiegen von Kleinmengen und Arbeiten auf der Landwirtschaft. Gerade im tiefen Winter mussten die Zuwege für den Fahrbetrieb freigemacht werden, denn trotz Eis und Schnee musste mein Vater die Kunden bedienen. Nach dem Motto **“Keiner soll frieren“** war mein Vater darauf bedacht, allen Kunden gerecht zu werden. Wo das Geld fehlte, wurde eine Lösung gefunden.

Das Wechselgeld befand sich in einer alten Blechdose, die einmal am Tag geleert wurde. >

Der Goliath: An der Ladefläche waren beiderseits mit Winkeln Verbreiterungen angebaut, die als Sitzflächen dienen konnten. Damit wurden vollbesetzt Fahrten unternommen, beispielsweise zum Motocross nach Wipperfürth.

KÜR TEN | LINDLAR | ODENTHAL | SCHILDGEN | WIPPERFÜRTH

125 Jahre.
Echt. Bergisch.



f | @ | volksbank-berg.de

Volksbank Berg



Unser Kohlenplatz war oft auch der Spielplatz der Nachbarskinder und Freunde, manchmal zum Leidwesen der Eltern. Mit den Briketts wurden wie mit Bauklötzen Häuser gebaut. Den Kohlendreck konnte man auf dem Spielzeugauto rumfahren. Wenn die Kinder Verstecken spielten, hielt Walter ihnen gerne die Kohlensäcke auf, damit sie hineinschlüpfen konnten. Manche Kinder kamen abends von Kopf bis Fuß schwarz verdreckt nach Hause – nur das Weiße leuchtete noch aus den Augen.

Zwischenzeitlich wurde ein Traktor angeschafft, ein „HANOMAG R16“, der die Langsamkeit der Zeit widerspiegelte. Die Nachbarn mussten unter dem ständigen Geräusch des Traktors leiden. Mit einer Brikettlieferung z.B. nach Berghausen oder Kaiserau war fast ein halber Tag rum. Mit 16 Jahren durfte ich diesen Traktor mit max. 20 km/h durch die Gegend fahren, zum Ärger der PKW's auf den Straßen.

Im Sommer wurde mit dem Slogan **„Jetzt Brikett, weil es sparsam ist“** geworben. Für Brikett gab es einen Sommerpreis, der von vielen Kunden wahrgenommen wurde. Im Herbst wurde Kappes auf Bestellung an den Türen verkauft. Durch die Belieferung der Kunden kam man in viele Häuser und führte manches nette Gespräch. Man hatte Zeit!

Nach und nach hatten immer mehr Kunden Zentralheizungen eingebaut, die mit Koks- oder Heizöl betrieben wurden. Das wurde für das Geschäft zu einer neuen Herausforderung. Die Brennstoffe wurden bei Fahlenbocks bestellt und dann von einer Spedition angeliefert. Walter war über den Heizölmarkt bestens informiert



Dieses Foto entstand am 02.10.1965 bei der Hochzeit von Liesel (geborene Fahlenbock) und Manfred Wintersberg. Im Hintergrund das Lager mit der „UNION“-Werbung, rechts die Remise, in der der Trecker und die „Mist“-karre, die mit exakt 10 Zentner Briketts beladen werden konnte, untergestellt wurden. Davor der „Kohlenplatz“ mit dem Brikettberg und die Dezimalwaage.

und riet seinen Kunden etwa, noch 1 – 2 Tage zu warten, weil der Preis noch um 1/10 Pfennig fallen könnte.

Als mein Vater 1977 verstarb, führte ich das Geschäft im Nebenerwerb noch bis 1982 weiter. Um die Arbeit nebenbei schaffen zu können, musste alles schneller und leichter gehen. Der alte Trecker wurde zum Verladen mit einer hydraulischen Greifschaufel nachgerüstet. Geliefert wurde mit einem Klein-LKW. Mit der Zeit wurde die Nachfrage nach Brennstoffen immer geringer, was dann zur Aufgabe des Handels führte. Die Genossenschaften übernahmen die Versorgung der Kunden.

Das Geschäft hat über Jahrzehnte unsere Familien geprägt, in Zeiten die nicht immer einfach waren, die aber durch viele nette Erlebnisse und Anekdoten unvergessen bleiben. □



Das Ende des Geschäftes: Auf dem Foto ist die Remise schon weg, das Lager wird gerade abgebrochen. Davor steht der Klein-LKW HANOMAG-HENSCHEL, mit dem Günter Fahlenbock zuletzt die Briketts auslieferte.

Leser-Echo

Liebes Redaktionsteam,

meine Tante Adele hat mich gebeten, den Gestaltern der Zeitschrift "Dorfgeflüster" ein herzliches Danke und großes Lob auszusprechen. Adele Dörmbach, geb. Hardt, wurde vor nunmehr 95 Jahren in Scheel geboren. Sie wohnt jetzt im Franziskusheim in Wipperfürth und freut sich natürlich, wenn wir sie besuchen und ganz besonders, wenn wir mit dem "Dorfgeflüster" kommen. Jeder Artikel wird besprochen. Die eine oder andere Erinnerung an ihre Kindheit und Jugend fallen ihr ein. Aber auch das Aktuelle aus "ihrem Scheel" liest sie mit großem Interesse.

Gerda Haufer, Scheel

Wussten Sie schon,

... dass der BV Scheel schon seit Jahrzehnten jährlich einen Großteil des Blumenschmucks für die Oktav in St. Apollinaris bezahlt?

Wussten Sie schon,

... dass sie alle Ausgaben des „Dorfgeflüster“ auf der Homepage des BV Scheel unter dem Menü-Punkt „Medien / Dorfgeflüster“ anschauen oder als .pdf-Datei herunterladen können?

Hallo Franz-Josef,

vielen Dank für die Zusendung der neuen Ausgabe der „Dorfgeflüster“.

Beeindruckt von den Artikeln über die Ommerborns und dem Kurfürstenloch zogen alte Bilder des täglichen Lebens in Scheel vor meinem inneren Auge vorbei. Mir war auch nicht bewusst, dass Scheel ein Bergbaudorf war. Die Pingen auf dem Schafstall habe ich nie wahrgenommen. Erst mit dem „Dorfgeflüster“ lerne ich Scheel richtig kennen.

Dir und Deiner Familie ein schönes, frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

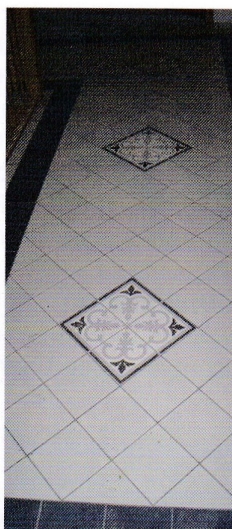
Viele Grüße

Egon Rausch, Düren

Ihr Fliesenfachmann

Fliesen Klement

Fliesen - Platten - Mosaik - Naturstein - Silicon



Phil Klement

Oberer Kampacker 1
51789 Lindlar

☎ 01 78 / 356 354 7

✉ fliesenklement@gmail.com

🌐 www.fliesen-klement.de

Die fünfte Jahreszeit bei der Löschgruppe Scheel

von Alfred (Charlie) Braun

Was bietet sich besser an, über die karnevalistischen Aktivitäten der Löschgruppe Scheel zu schreiben, als die fünfte Jahreszeit?

Schon früh hat sich die Löschgruppe als Bestandteil des Dorfes Scheel gefühlt und somit auch die Traditionen des Ortes gepflegt. In Scheel war es seit mehr als 100 Jahren Brauch, Karneval zu feiern und zwar jeweils am Veilchendienstag. Bezüglich der Einzelheiten sei auf das Buch „ein Bergisches Dorf – Scheel“ verwiesen.

In der Chronik der Löschgruppe Scheel gibt es viele Hinweise auf die karnevalistischen Aktivitäten der Löschgruppe. So wurde bereits für das Jahr 1893/94 festgehalten: **„Es wurde beschlossen, am Fastnachtsdienstag ein Theaterfest zu halten.“** Am 03.01.1897 wurde vom Vorstand der Feuerwehr beschlossen, dass der Eintritt zur Theateraufführung an Fastnacht für Mitglieder 30 Pfennig, für Nichtmitglieder 40 Pfennig kosten sollte.

Diese Theateraufführungen hatten über Jahrzehnte eine feste Tradition. Es wurden eigene Stücke gespielt oder Theaterstücke mit Regieanweisungen gekauft. Die Musik stellte die eigene Musikkapelle der Feuerwehr Scheel. Erwähnt wurde am 22.09.1907 die Anschaffung von 2 Trommeln und Flöten.

Mehrmals heißt es in der Chronik: **„Ball am Fastnachtsdienstag. Die Musik wird von unserer Musik gestellt. Der Wirt muss die polizeiliche Erlaubnis einholen und die Lustbarkeitssteuer bezahlen.“**



Fotos der Winterfeste mit Theateraufführungen haben wir aus dieser Zeit leider keine gefunden. Vor dem 2. Weltkrieg gab es in Scheel eine Karnevalsgesellschaft „Raderdoll“, die auch Karnevalsumzüge mit Wagen und Fußgruppen organisierte.

Die Chronik erwähnt in den folgenden Jahren immer wieder ein Winterfest, welches allerdings zwischenzeitlich auf den Samstag vorverlegt worden ist.

Dass Theater gespielt wurde, zeigt ein Eintrag vom 28.01.1925. Danach hat der Wanderclub „Einigkeit“ Scheel angeboten, zum Besten der Feuerwehrrkasse ein Theaterstück aufzuführen.

Am 30.01.1930 notierte der Schriftführer, dass kein Winterfest durchgeführt werden soll, wenn die hiesige Karnevalsgesellschaft „Raderdoll“ Scheel ein Fest veranstaltet.

Für die Zeit des Nationalsozialismus liegen keine belegbaren Informationen vor.

Am 22.11.1947 beschloss die Feuerwehrversammlung, wieder ein Winterfest durchzuführen. Dieses fand dann am 24.01.1948 statt. Das Fest wurde in Frielingsdorf gefeiert, wahrscheinlich, weil in Scheel entsprechende Räumlichkeiten fehlten, dazu aber später mehr. Die Chronik schreibt: **„Vor vollem Haus wurden allerlei karnevalistische Darbietungen gebracht. Ein schönes Fest“.**

Interessant ist der Hinweis auf den Alkoholausschank. Alkohol wurde während der gesamten Veranstaltung offiziell nicht ausgeschenkt. Deshalb wurde von verschiedenen Leuten selbstgebrannter Schnaps mitgebracht. In Scheel war zu dieser Zeit das Schwarzbrennen von Schnaps eine eifrig und vielfach betriebene Selbstverständlichkeit.

Das Mitbringen von Schnaps war verboten. Dem Wirt musste für den Verstoß gegen die Regel dann das sogenannte „Stoppengeld“ bezahlt werden. Am 24.1.1948 betrug das „Stoppengeld“ 200,00 Mark. Das war verhältnismäßig viel. Deshalb wurde im Saal eine Hutsammlung gehalten. Diese erbrachte den Betrag von 150,00 Mark. Der Rest wurde aus der Kasse bezahlt.

Am 22.01.1949 wurde ein Winterfest im Saale Frielingsdorf gefeiert. Daran nahmen etwa 300 Personen, Mitglieder und Ehrenmitglieder mit je einem Angehörigen, teil und verbrachten dort einen schönen Abend.

Erstmals wird in der Chronik explizit ein Veranstaltungsort genannt, näm-

lich der Saal Frielingsdorf. Gemeint sein kann hier nur der Saal der Gaststätte „Im Himmel“. Andere Lokalitäten mit diesem Namen in entsprechender Größe sind dem Verfasser dieses Artikels nicht bekannt.

Am 20.01.1951 wird wieder ein Familienabend im Saale Frielingsdorf erwähnt. Zum ersten Mal wird klar, dass eigene Kräfte am Werke waren, die für Unterhaltung und Spaß sorgten. Meine Mutter Erna Braun berichtete von einem Theaterstück mit „Lenewillems Hubert“.

Dieser nimmt die Regieanweisungen ganz wörtlich, kommt auf die Bühne und spricht die gesamte Anweisung nach: „Der Bauer kommt in die Stube, stellt die Peitsche in die Ecke und sagt Guten Abend.“ Alles in einem Satz und die Regieanweisung ausgeführt.

Am 02.02.1952 fand der Familienabend/das Winterfest im Saale Ommer statt. Ab jetzt wurde die Lokalität zwischen Saal Frielingsdorf und Saal Ommer im jährlichen Rhythmus gewechselt.

Besonders erwähnt die Chronik das Winterfest am 31.01.1953. Danach fand der Familienabend im Saal Frielingsdorf statt, wie in den vergangenen Jahren bei vollem Haus und bestem Programm. Während des Abends setzte starker Schneefall mit Sturm ein, der zu Stromstörungen mit Lichtausfall führte. Nach Hause ging es durch tiefen Schnee mit teilweise sehr starken Verwehungen.

Die erste Motto-Sitzung fand im Februar 1957 statt. Das Motto lautete „Scheel ganz früher und im Jahr 2000 – Zwerge vom Neuenberg bis jetzt und bis 2000“.

Am 20.02.1960 fand ein Familienabend mit dem Glanzpunkt „Die Jungmühle“ statt. Dieses Stück wurde auch später nochmals aufgeführt. Ich erinnere mich noch gut an die Jahre später stattfindende Aufführung im Saal Ommer mit den Feuerwehrfrauen und Bräuten, in den Hauptrollen meine Mutter Erna Braun und als „Baby“ Irene Blumberg.

Von der Aufführung 1960 haben wir keine Fotos, wohl aber von der Neuauflage „Wundermühle“ Ende der 1970er im Saal Ommer.

Die nächste Erwähnung in der Chronik datiert vom 24.02.1962. Danach wollte die Wehr einmal nicht selbst den Abend gestalten. Deshalb wurde mit einer Spielschar aus Engelskirchen verhandelt, um 2 Spiele aufzuführen. Diese fanden aber keinen Anklang. In den nächsten Jahren sollte das Winterfest wieder mit eigenen Kräften gestaltet werden.

Das nächste Winterfest fand am 16.02.1963 im Saal Frielingsdorf statt. Augenscheinlich wieder ein Tausch mit dem Saal Ommer.

Bisher hatte immer Willi Orbach als Conferencier die Winterfeste moderiert. Am 01.02.1964 übernahm erstmals Ernst Kronenberg die Sitzungsleitung.

Ein Elferrat wird erstmals mit Datum 28.01.1967 erwähnt. Der Familienabend wurde als Karnevalssitzung mit Elferrat gefeiert. Der Elferrat bestand aus den „besseren Hälften“ der Feuerwehrleute. Präsidentin war Resi Kronenberg mit Helga Müller als Zeremonienmeisterin.

Ein Zeitungsartikel in der Bergischen Landeszeitung vom 17.02.1968 schildert den großen Familienabend der Wehrmänner in Scheel. Der Saal Ommer in Frielingsdorf war „rappelvoll“. Aufgetreten sind die beiden „Zigeunerinnen“ Friedel Blumberg und Herbert Müller; ferner das Duett Hans-Dieter Beuth und Manfred Müller. Großartig auch die Feuerwehrfrauen mit Resi Kronenberg an der Spitze als Schutzmann. Sie nahmen die Lokalpolitik der Obrigkeit unter die Lupe.

Erstmals stellte sich der „Scheeler Musikverein“ unter der Leitung vom „Weißen Runde“ vor. Auch die Turneriege der Scheeler Jungens erhielt großen Beifall. Büttendredner waren Klaus und Rolf Müller, die drei Sepfels (Namen leider nicht erwähnt), „et Eva uus dem Fringsdorp“ und nicht zuletzt die KaJuJa-Tanzgruppe.

So ging es dann Jahr für Jahr weiter.

Im zweiten Teil des Berichtes möchte ich dann auf die weitere Entwicklung des Feuerwehrkarnevals eingehen und viele Anekdoten rund um die Feuerwehrsitzungen erzählen. Freuen sie sich schon auf Teil II in der nächsten Ausgabe. □



Die Katholische Jugend Frielingsdorf

Wir machen das Ehrenamt zu unserem Hobby

von Lisa Frielingsdorf und Alexander Grabasch

Hallo liebe Kinder, hallo liebe Eltern,

Kennt Ihr uns schon? Wir sind die Katholische Jugend Frielingsdorf!



Was machen wir?

Wir veranstalten für unsere Kinder und Jugendlichen aus dem Dorf und Umgebung im Alter von 8-16 Jahren wöchentlich Gruppenstunden, in denen wir alles Mögliche machen was uns und den Kindern Spaß macht, zum Beispiel spielen, kochen, basteln, etc.

Diese Gruppenstunden sind immer nach Alter und Geschlecht getrennt. Somit ergeben sich 16 unterschiedliche Gruppen.

Außerdem organisieren wir einmal im Monat jeweils Sonderveranstaltungen, bei denen alle Kinder und Jugendlichen eingeladen sind. Neben Filmeabenden oder

Kinderdiscos fahren wir auch auf abwechslungsreiche Touren, wie zum Beispiel: Schwimmen, Jumhouse, Zoo, Stadiontour (Handball o.Ä.) und vieles mehr.

Zusätzlich bieten wir einmal im Jahr bis zu drei Ferienfreizeiten an.

- ◆ Adventure Tour (8-12 Jahre / 3 Tage / Zeltlager in der Umgebung)
- ◆ Lager (12-16 Jahre / 14 Tage / i.d.R. Deutschland oder Österreich)
- ◆ Großes Lager (alle 2 Jahre / >16 Jahre / 14 Tage / i.d.R. wo es warm ist 😊) >

Was wir erreichen wollen?

Neben dem Spaß, den wir mit unseren Kindern und Jugendlichen haben, wollen wir auch einen sozialen Beitrag an der Gesellschaft im Dorf leisten. Unser Dorf lebt von der Tradition und dem Ehrenamt aus den verschiedensten Vereinen. Viele Vorstandsmitglieder heutiger Vereine sind in der KJF groß geworden und haben hier das erste Mal Vereinsleben geschnuppert.

Wie sind wir organisiert?

Unsere Leiterrunde besteht aktuell aus 54 jungen Erwachsenen zwischen 16-29 Jahren. Einmal im Monat treffen wir uns, um die Entwicklung der Jugendarbeit, die Strukturen unserer Katholischen Jugend und Veranstaltungen/Programm für die Kinder zu besprechen.

Was müssen Leiter neben der Jugendarbeit machen?

Heutzutage müssen wir als Jugendleiter einige Voraussetzungen erfüllen, um Kinder und Jugendliche betreuen zu dürfen. Zum einen benötigt jeder Leiter eine Jugendleiterschulung. Diese besteht aus einer Schulung von 2 Wochenenden und dem Nachweis des großen „Erste Hilfe-Scheines“. Außerdem werden wir regelmäßig in einem Präventionskurs geschult, um Anzeichen sexuellen Missbrauchs bei Kindern zu erkennen und an professionelle Hilfe weiterleiten zu können. Zusätzlich wird ein Teil unserer Leiterrunde als Rettungsschwimmer ausgebildet, damit wir weiterhin mit den Kindern in öffentlichen Gewässern schwimmen können.



Wusstet ihr schon,... ?

- dass wöchentlich ca. 200 Kinder und Jugendliche zur Gruppenstunde kommen?
- dass wir die Jugendarbeit komplett ehrenamtlich machen?
- dass die Jugendarbeit seit mehreren Jahrzehnten besteht?
- dass am 09.08.2019 das Ferienlager startet?

Habt ihr Lust?

Wenn du zwischen 8 und 16 Jahre alt bist und Lust hast, Teil der Jugend zu sein, kannst du dich gerne bei unserem Pfarrjugendleiter **Alexander Grabasch (+49 152 21745027)** melden. Er wird dir gerne die Kontaktdaten von deinen Gruppenleitern geben.

Anstehende Veranstaltungen:

- ◆ 20.04. - nach der Ostermesse / Osterfeuer
- ◆ 03.05. - 17:00 Uhr Casinoabend - Motto: Hawaii
- ◆ 30.05. Geländeralleye
- ◆ 28.06 - 30.06. Adventure-Tour
- ◆ 27.07. - 10.08. Großes Lager in Medulin, Kroatien
- ◆ 09.08. - 24.08. Lager in Prerow an der Ostsee
- ◆ 25. - 27.10. Oktoberfest am Jugendheim

Kreissparkasse Köln spendet 500 €

von Dietmar Klein

Die Freude war groß beim Bürgerverein Scheel, als man davon erfuhr, dass die Kreissparkasse Köln den Verein mit einer Zuwendung unterstützen wolle. Aus den Mitteln „PS-Sparen und Gewinnen“ des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes stellte die Kreissparkasse dem Bürgerverein einen Betrag von 500 € zur Verfügung.

Diese Ausschüttung findet jährlich etwa im April statt und es werden pro Jahr vier Vereine aus der Region unterstützt, wie Gabriele Herzhoff und Silvia Günzel von der KSK-Geschäftsstelle in Frielingsdorf berichteten.

Der Bürgerverein kann diese Zuwendung für die Durchführung seiner vielfältigen Aufgaben gut gebrauchen. Dies insbesondere auch im Hinblick auf das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen des Vereins, welches im März 2020 gefeiert werden soll.

Die Spende wurde am 03. April in der Geschäftsstelle Frielingsdorf offiziell an den Vorstand des BV Scheel übergeben. □



Spendenübergabe durch Gabriele Herzhoff und Silvia Günzel von der KSK an den Vorstand des BV Scheel, vertreten durch Dietmar Klein, Gisela Schulz, Holger Steinbach und Maria Lenz.



SCHULTE NACHF. TIEFBAU GmbH+Co.KG

IHR PARTNER VOR ORT



UNSER LEISTUNGSANGEBOT

- ➔ Pflasterarbeiten
- ➔ Natursteinverarbeitung
- ➔ Erd- Kanal- und Straßenbauarbeiten
- ➔ Verlegung von Versorgungsleitungen

Hansestraße 40 • 51688 Wipperfürth
Tel.: 02267 / 7000 Fax: 02267 / 80299
e-mail: info@tiefbau-schulte.de



Reifenshop

- Reifenhandel
- Alufelgen aller Hersteller
- Reifenmontage
- Kompletträder
- Motorradreifen
- Auspuff und Stoßdämpferservice
- Bremsdienst

Montanusstraße 2
51789 Lindlar-Frielingsdorf
Tel.: 0 22 66 / 23 99

www.reifenshop-lindlar.de

EINER. ALLES. SAUBER.®

Wohnträume in besten Händen

Modernisieren kann so einfach sein!

Gewinnen Sie mehr Platz und Wohnkomfort

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone,
Dachterassen, Dachflächensanierung, Umbauten,
Anbauten, Wärmedämmungen

- › Komplettangebot zum Festpreis
für alle handwerklichen Leistungen
- › Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- › Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- › Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- › Bauleitung für alle Handwerker
- › Pfiffige gestalterische Ideen
- › Schlüsselfertig organisiert

Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!

Rufen Sie an: **02261 9693170**

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH

Werner-von-Siemens-Straße 12

51647 Gummersbach

Telefon: 02261 9693170

www.einer-alles-sauber.de

Zimmermeister Martin Schwirten &
Tobias Langusch



Das Engelsloch

von Franz-Josef Saueremann

Woher dieser Name für den Ziehbrunnen kommt, weiß Änni Saueremann auch nicht. Sie wurde 1926 ganz in der Nähe geboren und kennt seit ihrer Kindheit nur diesen überlieferten Namen für den Brunnen. Er liegt am Brunnenweg, jedenfalls hieß das kurze Teilstück zwischen Knappenweg und dem Wendehammer so, bis es im Jahr 2002 nach dem Ausbau dem Knappenweg zugeordnet wurde.

Es gibt kaum historische Fakten über das Engelsloch. Im Scheeler Buch können wir über den Brunnenweg lesen: „Hier haben wir einen der ältesten Wege im Dorf. Der Hof Scheel, von dem die Honschaft und das Dorf den Namen übernahmen, lag an diesem Weg. Entlang des Weges sind drei Ziehbrunnen nachweisbar.“

Diese Brunnen bildeten die erste Stufe einer von Menschen angelegten Wasserversorgung. Als um das Jahr 1905 die Scheeler Wassergenossenschaft gegründet wurde und eine zentrale Wasserversorgung von Zäunchen aus den Quellen der Dörn die Brunnen ersetzte, wurden sie nach und nach aus Sicherheitsgründen zugeschüttet.“



So war auch vom Engelsloch Ende der 1950er Jahre nur noch ein knapp 1 m tiefes Loch übrig. Die Sauermanns- und Brauns-Kinder spielten hier oft, bis eines mal in das wassergefüllte Loch fiel. Daraufhin wurde der Brunnen aus Sicherheitsgründen komplett verfüllt und geriet immer mehr in Vergessenheit.

Nach Gründung des Bürgervereins im Jahr 1970 wurden in Scheel zahlreiche Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen, erst vor allem in Gemeinschaftsarbeit im öffentlichen Bereich. Viele Scheeler guckten sich aber auch ihr direktes Umfeld kritisch an und nach und nach starteten größere und kleinere Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes auch im privaten Bereich.

Im Winter 1974-1975 überlegten auch die Familien Otto + Erna Braun und Aloys + Änni Saueremann zusammen mit ihren Kindern, was man denn zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen könnte? Sie erinnerten sich an den zugeschütteten Brunnen und schnell wurde der Entschluss gefasst, daraus was Schönes zu machen.

Am 08. Februar 1975 ging's los, aber wo genau der Brunnen sein könnte, wusste niemand. Deshalb wurde erst mal ein kleiner Wettbewerb veranstaltet, den Erna mit dem genauesten Tipp später gewinnen sollte.

Zuerst musste der als „Holzblech“ genutzte Platz neben der alten Scheune vergrößert und begradigt werden. Für Schotter, Randsteine und Bruchsteinplatten musste

Dreck ausgehoben werden. Dabei traten auch die dicken Steine zu Tage, mit denen der Brunnen verfüllt war. Knapp 1 m unter der Oberfläche stieß man dann auf die originale Bruchstein-Ausmauerung des alten Brunnens.

Unterstützt von einigen Nachbarn wurden ca. 1300 Arbeitsstunden geleistet für Erdarbeiten, die Frei-

legung des Brunnenschachts ca. 3,50 m tief ab Oberkante, die Aufmauerung mit Bruchsteinen, Setzen der Randsteine ringsum, Anlegen der Wege mit Bruchsteinplatten und Konstruktion der Überdachung.

Das gesamte Baumaterial stammte aus dem Abbruch

eines alten nur noch als Hühnerstall genutzten Backes. Die Bruchsteinplatten wurden in Handarbeit in Eschbach's Steinbruch gewonnen. Bei den Holzarbeiten unterstützte Günter Fahlenbock, die Lagerung für die Welle steuerte Julius Feldhoff bei und den Holzeimer fertigte Josef D'hom in Handarbeit. Sogar die ersten massiven Holzbänke waren selbst gebaut. >

*Den Brunnen unserer Väter, den haben wir neu gemacht,
das hat uns dann den Ersten im Wettbewerb gebracht.*

*Drum laßt uns heute feiern bei Kuchen, Bier und Wein,
denn so ein schöner Brunnen, den muß man weihen ein.*

*So manche schwere Arbeit, die haben wir gemacht,
bei Wind, bei Schnee und Regen oder ob die Sonne lacht.*

*Gebrochen wurden Steine, gerodet mancher Baum.,
wir pflanzten viele Rosen und zogen einen Zaun.*

*Wo nun getan die Arbeit, soll die Parole sein,
hier wollen wir oft sitzen und uns des Lebens freu'n.*

*Wenn ihr in ein paar Jahren dann all von Hause fort,
Woll'n wir uns immer treffen an diesem schönen Ort.*

Zur Einweihung hatte Erna Braun ein Gedicht verfasst.

Am 12. Juli veranstaltete man mit allen Helfern und Nachbarn eine große Einweihungsfeier auf der neuen schönen Anlage. In den folgenden Jahren wurde das alljährliche Brunnenfest zur festen Tradition in der Pittisch-Sippe. Wenn jetzt (zuletzt im September 2018) zum „Pittisch-Treffen“ eingeladen wird, treffen sich – wenn alle da sind – immerhin 58 Erwachsene und Kinder am Engelsloch.

Am Brunnen wurde ein Gedicht von Änni Sauermann angebracht, erst hinter Glas und später als Messingtafel gestaltet. Es weist darauf hin, dass die Anlage zwar auf Privatgrund steht und als Privatinitiative erstellt wurde, dass aber selbstverständlich Jedermann herzlich zum Verweilen hier willkommen ist!

Pflege und Unterhaltung erfolgen privat. Beim Bau hat der BV Scheel unterstützt, einige Bänke und den Blumenkübel beigesteuert und bezahlt deren Bepflanzung.

Das Engelsloch

*Hier ist ein Plätzchen, das lädt ein
zur Ruhe alle, Groß und Klein.
Wollt ihr nun wissen, wie es geschah,
dass dieser Brunnen plötzlich da?*

*Hier hatten unsere Ahnen einst
einen Brunnen klar und rein,
den gruben wir aus, nun seht ihn an,
ist er nicht schmuck und fein?
Der Name, den er früher hatte,
gilt auch heute noch.
Wir wünschen, dass hier immer bleibe
unser „Engelsloch“.*

*Der Brunnenbau forderte von uns allen
manchen Tropfen Schweiß.
Nun ruhen wir aus,
hier sind wir zu Haus.
Das ist der schönste Preis!*

*Es möge dieses Plätzchen stets
ein Ort der Freude sein.
Ein jeder, der hier ausruht,
geh' froh und glücklich heim.
Auch fremde Menschen mögen hier
für kurze Zeit verweilen;
Wir wollen diesen schönen Ort
mit allen Menschen teilen.*

Im Laufe der Jahre änderte sich das Erscheinungsbild des Engelslochs: Anfang der 80er wurde die Scheune abgerissen und auf der Wiese dahinter entstand ein Einfamilienhaus. Die Anlage um das Engelsloch konnte dabei weitestgehend erhalten werden.

2005 wurde das Wegestück vom Knappenweg zum Wendehammer ausgebaut. Das machte auch eine Neugestaltung des Brunnumfelds erforderlich. Der Brunnen und die Bänke sind jetzt besser zugänglich, ohne Zaun und ohne Stufen. Als Schattenspender wurde ein Kugelahorn gepflanzt, den unsere Pittisch-Senioren Erna Braun und Änni Sauermann finanziert haben.

Das Engelsloch liegt der ganzen Pittisch-Sippe sehr am Herzen. Während aus der ältesten Generation nur noch Änni Sauermann übrig ist, sind mittlerweile 10 Urenkel dabei, wenn sich die Sippe zum jährlichen Pittischtreffen zusammenfindet. □



Scheeler Mädchen räumt im Westernreiten ab: von Nicola Steiner

Larissa Steiner ist dreimaliger Vize-Champion im Rheinland

Es scheint Glück zu bringen, wenn man in Scheel geboren wird. Das gilt zumindest für Larissa Steiner, die vor 20 Jahren bei einer Hausgeburt im alten Blumberg-Haus zur Welt kam und nun im Westernreiten für Furore sorgt.

Im Januar wurde sie von den Westernreitern Rheinland als mehrfacher Vize-Highpointchampion geehrt, weil sie in der letzten Saison den zweithöchsten Punktestand in drei Westernreitdisziplinen hatte: Die Horsemanship, bei der es um den reiterlichen Sitz geht, die Westernriding mit fliegenden Galoppwechseln und die Ranchriding, wo man reitet wie ein Cowboy – in Larissas Fall natürlich wie ein Cowgirl. Einen soliden dritten Platz hat sie sich zudem in der Disziplin Reining gesichert, bei der das Pferd meterlang mit den Hinterbeinen stoppt und mit den Vorderbeinen zeitgleich läuft oder sich in rasanten Spins auf der Stelle dreht.

Das Besondere an Larissa: Sie erreicht diese Erfolge mit 'Nur-einem-Pony' gegen Quarter und Paint Horses – also Pferde, die extra für diese Westerndisziplinen gezüchtet werden. Auch beim letzten Turnier der Saison im September 2018 – dem Rheinlandchampionat – zeigten die beiden manch einem Rassepferdreiter eine lange Nase: Larissa wurde Vize-Rheinlandchampion in der Westernriding, der Ranchriding (Erklärungen: s.o.) und holte Bronze im Trail, wo über Hindernisse wie Brücken und Stangen geritten wird und man auch das Trailhindernis Tor durchqueren muss - ganz wie im Wilden Westen: über Holzstämme und durch Tore und Flüsse, um die Rinder von einem zum anderen Ort zu treiben.

Es war Larissas erste Turniersaison bei den Erwachsenen und sie hat sich tapfer geschlagen. Noch erfolgreicher war sie, als sie noch bei den jugendlichen Reitern startete: Da hat sie auf der Deutschen Meisterschaft die Goldmedaille für die Jugend gerettet. Dabei hatte sie gehofft, nicht Streichergebnis zu werden, nachdem die ersten drei Reiterinnen der Rheinland-Mannschaft einen ersten und zwei zweite Plätze in ihren Disziplinen erreicht hatten, aber dann hatte die Reiterin, die das Rheinland in der Ranchriding vertrat, Pech und geriet auf einen neunten Platz von 14. Jetzt war genau der Wunsch eben nicht Streichergebnis werden zu wollen, das Verhängnis. Am Ende hing die Frage des Sieges oder Nicht-Sieges allein an Larissa, die die Reining mit den



oben erwähnten Stopps und Spins reiten sollte. Würde sie als letzte Starterin die nötige Nervenstärke haben, dem Druck als Zünglein an der Waage standhalten? Der Trainer gab ihr letzte Tipps: Schneller reiten als die anderen, um mehr Punkte zu holen. Aber das Schneller ist auch ein Risiko, wenn dann die Manöver unsauber werden. Also schlug Larissa alle Ratschläge in den Wind und setzte auf Korrektheit. Zu Recht, denn die anderen 13 Reiter waren auf Risiko geritten, hatten kleinere Fehler, so dass Larissa mit dem einzigen Reining-Pony auf der German Open den dritten Platz erreichte. Damit war das Gold für die Mannschaft gesichert, denn nun konnte dieser neunte Platz des anderen Mannschaftsmitglieds gestrichen werden.

Wo es ihr bei den Erwachsenen 'nur' gelungen ist, zweite Plätze einzuheimsen, wurde Larissa in der Jugendklasse vor zwei Jahren Landesmeisterin in der Superhorse. Super heißt es deswegen, weil hier gleich mehrere Westerndisziplinen in nur einer Prüfung gezeigt werden: Reining, Westernriding, Trail und Pleasure. Pleasure besagt, dass es ein Vergnügen sein soll, das Pferd zu reiten. Also je langsamer, desto mehr Sofa oder anders gesagt: Das ist die Disziplin, in der die Pferde quasi in Zeitlupe im Kreis laufen.

Auch mehrere Silber- und Bronzemedailles auf der Landesmeisterschaft konnte Larissa als Jugendliche einheimsen, als sie noch bei der Ersten Westernreiterunion Deutschlands (EWU) ritt. Hier hatte sie sogar mehrfach den ersten Platz in der Jahresendwertung, was ein Äquivalent zum oben erwähnten Highpoint-Champion ist: Sowohl als Leistungsklassen- als auch als >

Disziplinen-Siegerin in Superhorse, Reining, Westernriding, Trail und Ranchriding.

Es scheint, als liege jemandem, der in Scheel geboren ist, das Glück regelrecht im Blut, denn auch wenn Larissa an Gewinnspielen teilnimmt, ist es ihr hold: Seien es Armbänder aus Pferdehaar oder ein Besuch in Florida.

Für den USA-Besuch wurde Larissa unter mehr als Tausend Bewerbern für einen von fünf kostenlosen Plätzen bei einem einwöchigen Kurs bei Horsemanship-Legende Pat Parelli ausgewählt. Und genau das Horsemanship – die Beziehung zwischen Mensch und Pferd – ist ihr Geheimnis. Es gelingt ihr, das Pony so zu motivieren, dass das Turnier zum gemeinsamen Projekt von Pferd und Mensch wird. Und genau das hat die Horsemanship-Leute begeistert.

Larissas Ritt zur Goldmedaille ist unter dem Titel „Mit dem Ritt hat Larissa auf der German Open die Goldmedaille für die Mannschaft gerettet“ auf Youtube zu finden. www.youtu.be./fidJqFOL6ro

Als Larissas Mutter schreibe ich in einem Blog über ihre Erfolge, wie German-Open- und andere Turnierkrimis: <https://steiner-horsemanship.blogspot.com/>



INDIVIDUELLER INNENAUSBAU
MÖBEL NACH MAß
MODERNE ZIMMERTÜREN
HOCHWERTIGE PARKETTböDEN
TERRASSENÜBERDACHUNGEN
Beratung, Planung & Montage direkt vom Fachmann

Wood-Design
M.Emonts & J.Barsukow GbR
Pollerhofstraße 16
51789 Lindlar

tel. 02266-47 89 244
mail. info@wood-design.de
web. www.wood-design.de



De Strompbängel

von Manfred Fischer

Et Pauline, en jootmöödich Möön on ehr Schwäjärsche et Liese, en töddelich Jüngverschen, beets so ennen sebbenzijer Jo:eren le:evten bejeen obbem Hoff ennem aalen Kotten.

Et Liese wo:er jet truff, daddet kennen Kerl metjerkrääjjen haht. Et wo:er jo och nit et Nettste, dobie jet schusselich, on Ho:er, kruus wie Abrazzo, on vussich.

Se hahten Beets nit vill, se wo:eren ävver met ehrem Le:even zefri:eden. Je:edder Daach wo:er baal jlich. Se stunjjen so öm Acht erümm opp, maaten sech om Bünn parat on dääten bejeen ongen en dr Stu:ev Kaffeedrenken.

Et goov Muckevuck, je:eddereener zwei Kle:eroggenschni:eden met Botter, et Pauline mi:eschtens met Brommelten-schelee dropp, et Liese met Klatschkääs on Zocker drüvver. Dobie en jekochtes Ei. Noom Kaffee wu:ete jemöötlich de Zeitung jele:esen. Et Liese dät vür Meddach de E:epel schällen on et Jemöös reeden. Kochen dät et Pauline, on pongkt zwöllev stung de Meddach om Dösch. Noom Pöttespöölen jingen se beeds en joot Stond ennen Ennonger. Et Pauline nuckte en dr Stu:ev em Sörjchstuhl, et Liese en dr jooden Stu:ev om Kanapee. Noom Ennonger wu:ete met Jenuss en joot Pöttchen Kaffe jedronken, dobie en Plätzjen. Bes noom Kaffedrenken öm Vier dääten se jet ümet Huus on em Gaaden kroosen.

Oovendjessen wu:ete öm Sebben erüm, mi:eschtens joov et Broode:epel meddener Schwatzbru:edschni:ed onner Tasse heeßer Melech. Aldens joov et ooch Dämpmänn, E:epel met Öllichudder Suurkruutstipp, Pillekochen udder Pannekochen.

Bei joodem We:eder jingen se beeds noom Oovendessen noch jet vü:er de Dü:er opp de Bank setzen on waaten dropp, medden Noobern klaavdern ze können. Se

wo:eren jo nit neuschierich, ävver se wo:eren vruh et Neueste usem Dorp jewahr ze we:eden. Wannet düüster wu:ete jingen se ennet Bett, dääten ävver vü:eropp beets noch en Pinnchen Klooren drenken, dat se ooch joot schloofen konnten.

Et Liese dät zei:escht ongen en dr Stu:ev de Strömpe uusträcken. Vröötter kanntemer noch ken Strompbutzen, wie hüek. De Vraulück droochen dozemool en Lievjen met Strompbängeln dran, an dennen de Strömpe meddem Knoof ennener Metallschlööpe fastjahalen wu:eten. Been vür Been staalte et Liese obben Hoolzkasten, trook dn Rock huh, dät de Knööve usem Strompbängel puddeln on läätese op de Finsterbank henger de Jadingen, och ald ens vü:erenaan op de Aanrichte. De Strömpe blevven üvver Näät om Hoolzkastenlänn hangen.

Et Pauline hahtet met dr Schilddrüüse ze do:en on noom drömmswellen je:edden Morgen zwei jru:eße Pillen met jet Wasser. Die Tabletten dät et sech ald Oovends opp de Aanrichte parat lääjjen. Beets säätense sech joot Näät on jingen de Trapp eropp nomm Bünn ennet Bätt. Anjeren Morjen, et Liese wo:er en dr Räjel zei:escht op, dät sech de Strömpe en de Stu:ev wedder aan on puddelte de wießen Knööve van de Aanrichte ennen Strompbängel. Et dät Kaffe oppschödden, obben Dösch on waate dropp, dat et Pauline vam Bünn koom on dat se bejeen Kaffedrenken konnten.

Et Pauline koom de Trapp eronger, hollte sech am Kranen en halev Jlass Wasser on woolte de Pillen van de Aanrichte met annen Dösch nemmen. „Wo send dann ming Tabletten, die hann ech doch jestern Oovend noch opp et Schaff geläät“? „Verdehste dech do nit“, meente et Liese. „Vileecht send se eraff jefallen“. Et Pauline dät sech am Schaff jepackthaalen on jing stiepelich eraff op de Knie un sookte noo dän Tabletten. Et konn nüss vengen, se schi:enen vott se sing. >



Et krötschte widder en de Hüüde on sooch dobie om Hoolzkasten de Katze leejen. „Oh Gott, oh Gott, aus ärm Miss wü:ed doch woll nit de Pillen jefresen haan“? „Dat hätt se doch noch nümmer ge-doon“ meente et Liese. „Dat ärm Di:er, wat suffer bloos maachen“? jomerte et Pauline vür sech.

Et Jomern un Käbbeln holep alles nüüs, de Pillen wo:eren vott on et Pauline noom sech neue us däm Tablettenrü:erchen.

Beeds Vraulüggen jing dat ävver daachsüvver nit usem Kopp, se hahten Sörrich on wo:eren ärsch üm dat äärm Katzendi:er bedää; ävver die Miss verheel sech janz reu:elich on konnte dat Bedri:ev van den Zweien net verstoo:en.

Oovends, beeds wollten enned Bätt go:en, et Liese trook sech de Strömpe uus on läät de Knööve usem Stromp-bängel op et Schaff. Et Pau-line sooch dat, feel baal us allen Woleken on säät janz he:evich:

„Dat is doch woll nit wo:er, joo... nu wees ech ooch, wo minj Pillen jebli:even send; die hässte dn janz den Daach en denjen Strompbängeln wärmgehaalen. Es jo och kenn Wonder, de rääten Knööve leejen jo noch hinger dn Jadengen op dr Vinsterbank“.

Et Liese kreetes ze vill on et schautet ärsch, daddet su dusselich jewe:esen wo:er on et sääte: „Jo... nu glööv ech ävver ooch baal, dat ech en Brill haan muss. Dann beste jo nu ald praat met dinjem Tabletten Zeräätelääjen“.

„Dat jlöövste doch woll sälever nit, dat ech die wärmjehaalenen Pillen noch ennämnen donn; die schmieß ech vott, die ruchchen doch secher ald, wer wees noh watt“.

Die Beeds hannt sech dann noch jet gekäbbelt, ävver, hengernoh mooten se selever üvver dat Spillchen laachen. □

Hier die Übersetzung für alle, die die altdeutsche Schrift nicht entziffern können:

Toni zieht sich seine Strümpfe an — die weißen Wäscheknöpfe! - um 1950 □



Getränke Ufer

Pappelweg 2

51789 Lindlar-Brochhagen

Tel.: 02266/8958 o. 4399

Fax.: 02266/478715



Müllsammeln mit dem Bürgerverein Scheel

Es gibt nur wenige Bereiche, wo der Unterschied zwischen Worten und Taten so groß ist wie in der Umweltpolitik. Fragt man Politiker oder auch Bürger, so behauptet jeder wie selbstverständlich von sich, für Umweltschutz eintreten zu wollen. Wenn es aber um eine notwendige Änderung des eigenen Verhaltens, um einen Verzicht auf lieb gewonnene Gewohnheiten oder um den eigenen Geldbeutel geht, kurzum: wenn es wehtut, dann schiebt so mancher Zeitgenosse gerne die Verantwortung auf die anderen ab und handelt selbst nach dem Motto: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass!“



„Befehlsausgabe“: Die zahlreichen Helfer werden zunächst auf die verschiedenen Sammelbezirke aufgeteilt. Schließlich soll keine vermüllte Stelle im und rund ums Dorf vergessen werden!

Der Bürgerverein möchte hier ein Zeichen setzen. Wir wollen zeigen, dass jeder Einzelne verantwortlich ist und selbst aktiv etwas zum Erhalt einer intakten Umwelt beitragen kann. Wir wollen die Leute dazu anregen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und sie dazu ermuntern, auch selbst mit gutem Beispiel voranzugehen.

Als Bürgerverein wollen wir außerdem sowohl den Bewohnern als auch den zahlreichen Touristen unseres Ortes für Wanderungen in und um Scheel eine saubere und umweltgerechte Landschaft präsentieren. Deswegen veranstalten wir regelmäßig zum Frühlingsanfang den Frühjahrsputz, oder auch Müllsammelaktion genannt.

Am Samstag, 30. März trafen wir uns um 10.00 Uhr bei strahlendem Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen am Dorfhaus. Ausgerüstet mit Müllsäcken, Greifzangen und Handschuhen und aufgeteilt auf meh-

rere Gruppen zogen wir mit ca. 30 Leuten los in Richtung Dassiefen, Eibach, Oberlichtinghagen, Neuenberg, Scheeler Mühle, Friedhof und Spielplatz.

Der Müll hatte von nun an keine Chance mehr. Jedes Fläschchen, jedes Taschentuch und jede Verpackung verschwand sofort in unseren Müllsäcken. Aber es blieb nicht bei diesen kleinen Teilen. So fanden wir leider in dem Wäldchen auf dem Weg nach Eibach vier Autoreifen, einen kaputten Regenschirm und einen Eimer gefüllt mit Beton. In der Zwergenhöhle entdeckten wir einen Kochtopf und ein ca. ein Meter langes rechteckiges Styroporstück, welches als Couch für Zwerge geeignet (gewesen) sein mag. Am schlimmsten war aber der Bereich zwischen Bolzplatz und Scheelbach: dort hatte jemand eine größere Menge an Eisengestängen entsorgt.

Insgesamt aber war das Müllaufkommen im Vergleich zu früheren Jahren erfreulicherweise weniger geworden. Insbesondere in der Gegend von Oberlichtinghagen bis zum Alten Sportplatz wurde fast gar kein wilder Müll gefunden. Trotzdem war am Ende der im Dorfpark aufgestellte Container nicht zuletzt wegen der Eisenteile mal wieder voll!



Mit vereinten Kräften wird der gesammelte Müll vom Sammelfahrzeug in den bereitstehenden Container umgeladen.

Zum Abschluss gab es für alle fleißigen Helfer am Dorfhaus eine leckere Erbsensuppe, kühle Getränke, Kaffee und Kuchen.

Wir bedanken uns bei allen, die sich an dieser Aktion beteiligt haben. Wir hoffen, es hat euch Spaß gemacht und wir würden uns freuen, wenn ihr alle im nächsten Jahr wieder mit dabei seid! □

149 Jahre Feilenhauerei in Scheel (1870 bis 2019)

Vom Billiglohndorf Scheel zum Dorf der Spezialisten in Sachen Feilenhauerei

von Dieter Orbach

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es in Scheel eine Bäckerei, ein Milchgeschäft, einen Friseur, mehrere Lebensmittelgeschäfte, drei Schuhmacher, eine Schreinerei, einen Stellmacher, drei Gaststätten, mehrere Imker, ein Stoffgeschäft, viele Schnapsbrenner (legale und illegale), Bauernhöfe und **mindestens 17 Feilenhauereien** (siehe Infokasten). Scheel war ein Dorf mit Rundumversorgung.

Wieso gab es bei uns so viele Feilenhauereien?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zurück in das Jahr 1870. Die gute Beschäftigungslage in den Bergbau- und Hüttenbetrieben bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts führte in Scheel zu erheblichem Bevölkerungszuwachs. Jedoch ab 1850 verschlechterten sich die Bedingungen in Bergwerken und Schmelzbetrieben. Die Betriebe wurden nacheinander stillgelegt. Arbeitslosigkeit war für viele Scheeler die Folge.

Die meisten in Scheel hatten zwar einen Gemüsegarten, eine Kuh im Stall und ein kleines Feld für Kartoffeln, aber damit ließ sich eine Familie nicht ernähren. In den Steinbrüchen war auch nicht viel zu tun, im Winter sowieso nicht. Viele gingen als Tagelöhner für ein paar Groschen arbeiten. Scheel war wegen der sehr geringen Löhne zu einem Billiglohndorf geworden.

Im Jahre 1870 kam der Wendepunkt. Angelockt von den niedrigen Löhnen, vereinbarte der Scheeler Peter Ufer mit dem Kaufmann Ahrends von der Fa. Gebrüder Wirths aus Remscheid eine Zusammenarbeit. Sie gründeten den ersten Feilenhauerbetrieb in Scheel; er war auch der erste in der Gemeinde Lindlar überhaupt. Peter Ufer errichtete dafür ein großes Gebäude mitten in Scheel. Der junge Meister Daniel Aulmann aus Hütte war der Chef in der großen Hauerei.

Der damalige Bürgermeister Hofstadt schreibt in seinem Jahresbericht von 1870: **„In Scheel ist von einem Kaufmann namens Ahrends aus Remscheid in diesem Jahr eine Feilenhauerei etabliert worden, worin vorwiegend aus der Schule entlassene Kinder, Mädchen wie Knaben, beschäftigt werden und nach kurzer Übung täglich einen Lohn von 10 bis 15 Silbergroschen verdienen können. Es werden bereits 40 bis 50 Arbeiter beschäftigt.“**

Zum Preisvergleich: 1870 kosteten 500g Speck 12 Groschen und 1 Kilo Dicke Bohnen 5 Groschen.

Das Feilengeschäft der Geb. Wirths lief nach zehn Jahren schlecht. Statt Feilen zu hauen, wurden in Scheel ab 1880 von 17 Arbeitern hölzerne Schlittschuhe für den holländischen Markt produziert. Aber auch diese Produktion endete nach einigen Jahren.



Hölzerne Schlittschuhe, gefertigt Ende des 19. Jahrhunderts
Foto: LVR-Freilichtmuseum Lindlar, Petra Dittmer

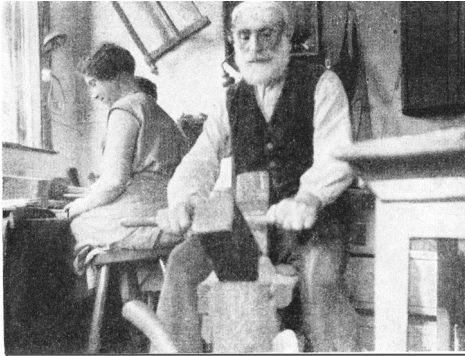
Der flexible Peter Ufer eröffnete stattdessen 1889 an gleicher Stelle eine Gaststätte, die von den Scheelern, „Pitter Over“ genannt wurde. Viele junge Scheeler hatten in der Zeit von 1870 bis 1880 das Handwerk des Feilenhauens sehr gut gelernt.

In der Werkzeugindustrie in Remscheid herrschte gegen Ende des 19. Jahrhunderts weiter Hochkonjunktur und auch Arbeitskräftemangel. Einige Remscheider Firmen kamen auf die jungen Feilenhauer zu und boten ihnen an, in Heimarbeit Feilen zu hauen. Die Löhne in Scheel waren in dieser Zeit so gering, dass es sich für die Remscheider lohnte, die schweren Eisenrohlinge zum Behauen nach Scheel zu liefern und sie zur Weiterverarbeitung wieder nach Remscheid zu holen. Produktionsverlagerungen in Billiglohnregionen gab es also damals auch schon. Heute von Deutschland nach z. B. Rumänien und Ungarn, früher von Remscheid nach Scheel. Der Transport der Feilen ging zuerst mit Pferdefuhrwerken über Wipperfürth nach Remscheid und später ab 1900 über den Berg zur Schmalspurbahn im Leppetel nach Engelskirchen und dann weiter. >



Mitarbeiter der Feilenhauerei Hardt, rechts sind die Fenster zu sehen, hinter denen die Hauer saßen. Foto Dietmar Klein

In Scheel entstanden jetzt viele familiär ausgerichtete Heimarbeitsbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb. In fast jedem zweiten Haus in Scheel wurde zur Einrichtung einer Hauerei eine Stube ausgeräumt. Meist hatten sie zur Straßenseite Fenster, direkt nebeneinander eingebaut, um das Tageslicht optimal zu nutzen. Wer keinen Platz im Hause hatte, baute an oder ging in einen Schuppen.



Christ-Müllers Clara und Christ-Müllers Hubert (Müller) bei der Arbeit.

Foto: Haselbeck, Frielingsdorfer Heimat

Diese hausgewerblich betriebenen Feilenhauereien arbeiteten im Stücklohn und mit einer je nach Auftragslage wechselnden Zahl von Arbeitern. Der Stücklohn war zwar anfänglich sehr gering, aber er

entwickelte sich über die Jahre gut, sodass es viele Beschäftigte in den Folgejahren gab. Um 1890 bis 1900 war je nach Geschicklichkeit ein Tagelohn von 1 bis 2 Mark möglich.

Es war die Gründerzeit in Scheel, viele Geschäfte und Vereine entstanden, die Feuerwehr wurde gegründet, ebenso der Fußballverein Schwarz-Weiß Scheel und zwei Musikkapellen.

Das Handwerkzeug des Feilenhauers war denkbar einfach, der Haustock mit Amboss und Hauriemen, der Meißel (die Feilenhauer nannten ihn Bessel), die Hämmer und der Schleifstein. Auf den Haustock aus Holz wurde die Feile gelegt und mit einem endlosen Riemen, den der Hauer mit dem Fuß



Arbeitsplatz von August Hardt (Manes August), im Schuppen von André Orbach aufgebaut.

Dietmar Klein

Rechtsanwalt

St. Apollinarisweg 3

51789 Lindlar

Tel.: 02266/44814

E-Mail:

info@rechtsanwalt-klein.com

Fax: 02266/46744

Internet:

www.rechtsanwalt-klein.com

Tätigkeitsschwerpunkte:

Sozialrecht, Verkehrsrecht, Mietrecht, Familienrecht, WEG-Recht

Tätigkeit auch auf allen anderen praktisch relevanten Rechtsgebieten



spannt, festgehalten. Eine Blei- oder Zinnauflage diente zur Schonung der Feilen. Die Seite, die gehauen werden sollte, wurde mit Öl eingefettet, damit die Hiebe besser aufwarfen.

Die Arbeitsgänge der Feilenherstellung

- Zuschnitt der Feilenrohlinge.
- Schmieden des spitzen Endes, welches später den Griff aufnimmt.
- Weichglühen des Stahles.
- **Geraderichten der Feile.**
- **Glattschleifen der Oberfläche.**
- **Entgraten der Feile.**
- **Feile vor dem Hauen einfetten.**
- **Hauen der Feile, der wichtigste Arbeitsgang. Dabei werden mit einem Meißel Hieb für Hieb scharfkantige Kerben gleichmäßig in die Oberfläche geschlagen.**
- **Feilen Kippen - in Scheel „Ill kippen“ genannt - ist das Hauen der seitlichen Kerben an der Feile.**
- **Nachrichten, um die Gradlinigkeit wieder herzustellen.**
- Logo einstempeln.
- Härten der Feile.
- Reinigen und Rostschutz auftragen.
- Mit Griff versehen und in Ölpapier verpacken.

Die blau gekennzeichneten Arbeitsgänge wurden in den Scheeler Hauereien durchgeführt.

„Das Hauen ist nicht so leicht, wie es aussieht“, beschreibt Haselbeck in seinem Heimatbuch „Frielingsdorfer Heimat“, als er in den 1950er Jahren eine Scheeler Feilenhauerei besucht.

„Der auf der Feile schräg aufgesetzte Meißel dringt durch sichere Schläge in das Eisen ein und erzeugt dadurch Rinnen oder „Hiebe“, die einen Grat aufwerfen, gegen welchen der Meißel zum nächsten Hieb angeschoben wird. Die Kunst des Hauens besteht darin, dass der Hauer mit dem nötigen Gefühl seinem Meißel die richtige Schräge und immer parallele Stellung gibt. Die Schläge müssen sich in ihrer Stärke nach der Form der Feile richten. Durch lange Übung erhalten die Hauer ein so feines Gefühl, dass sie Feilen fertig bringen, die besser sind als die von Maschinen gehauenen.“

Ging man durchs Dorf, war eine Feilenhauerei leicht zu erkennen: Viele große Sprossenfenster, direkt nebeneinander angeordnet, sorgten für viel Licht in



Meißel zum Feilenhauen

den Arbeitsräumen. Auch das ständige Hämmern war, wenn man näher kam, als schnelles „ping, ping, ping“ zu hören. Das Angenehme an dieser Arbeit war, das man in der Nähe der Wohnung im Trockenen arbeiten konnte und das auch im Winter. In den meist familiär ausgerichteten Betrieben arbeiteten alle mit, die gesamte Familie, Vater, Mutter und Kinder, Nachbarn und Freunde.

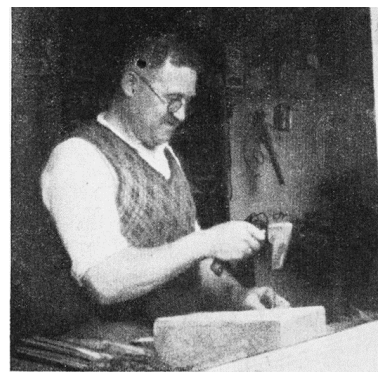
Die Feilenhauer saßen den ganzen Tag am Fenster zur Straße hin und wenn draußen einer vorbeiging, wurde das Fenster geöffnet und die letzten Neuigkeiten ausgetauscht. Es blieb nichts geheim, man wusste von der Nachbarschaft fast alle Geschehnisse oder kontrollierte die Fußballkinder ob sie nicht schon wieder den Ball in den „heiligen“ Gemüsegarten geschossen hatten.

Und zum Feierabend, wenn die Stückzahl stimmte, wurde auch schon mal ein „Hällevchen ahnjeläät“ (bei Ommerborns ein halber Liter Schnaps gekauft). In der Abendsonne hinter den großen Fenstern schmeckte das mit Freunden und Familie besonders gut.

Immer wieder versuchten Hauereien in Lindlar, Fenke oder Hartegasse Feilenhausmaschinen einzusetzen, zuerst mit Dampfmaschinen, ab 1921 auch elektrisch betriebene Haumaschinen. Überlebt haben fast nur die handwerklich betriebenen Familienbetriebe. Sie konnten spezielle Aufträge erledigen, wie das Hauen von Dreikantfeilen mit der leicht gekrümmten Oberfläche.

In den 60er Jahren ging das Feilenhauerhandwerk deutlich zurück. Viele Scheeler fanden lukrative Arbeit in den Stahlwerken im Leppetal. Nur die Firma Willi Rodewies u. Söhne GmbH, Neuenbergstraße 28, hat bis heute überlebt.

Angefangen im Jahre 1906 begann Carl Rodewies, wie alle in Scheel, Feilen von Hand zu hauen. Sohn Willi übernahm in den 40er Jahren die Geschäfte und der Kundenstamm wurde deutlich erhöht. Mit Horst und Ullrich stieg in den 70er Jahren die dritte Familiengeneration in das Geschäft ein. Die Firma spezialisierte sich und die Feilen wurden jetzt auch vollständig hergestellt. Nischenprodukte der Firma Rodewies sind heute sehr dünne filigrane Feilen und Schlüsselfeilen aller Art für Feinmechaniker oder Sonderanfertigungen für den Werkzeugbau. Mit dem Fortbestehen >



Johann Kronenberg
Foto: Haselbeck,
Frielingsdorfer Heimat

Feilhauereien in den 40er und 50er Jahren:

- Willi Rodewies und Söhne, Neuenbergstraße 28, seit 1906 bis heute
- Fam. Hubert Müller, Neuenbergstraße 6 (Christ-Müllers)
- Karl-Josef Frielingsdorf, Knappenweg 3 (Pittisch Jupp)
- Fam. Hardt, Knappenweg 13 (Müllers Jüppchen)
- August Hardt, Neuenbergstraße 1 (Manes August)
- Josef Orbach, Eibachstraße 33 (Wild)
- Hugo Köser, Am Dornbusch 1 (Hugo, der Stromableser)
- Johann Kronenberg, Eibachstraße 17
- August Stellberg, Eibachstraße 43
- Ernst Stein, Kurfürstenstraße 13
- Arthur Stein, Homburger Weg 6
- Otto Herweg, Kurfürstenstraße 16
- Otto Rausch, Homburger Weg 12
- Wilhelm Feldhoff, Neuenbergstraße 6 (Klees Wilhelm)
- Josef Feldhoff, Neuenbergstraße 10 (Rennen Jupp)
- Hardts Feilhauerei, Neuenbergstraße 19
- Franz Ufer, Im Potthof 7 (Karljupps Franz)

dieser Feilhauerei als einzige in der Gemeinde Lindlar wird in Scheel seit 149 Jahren die Tradition der Feilhauerei aufrechterhalten.



von Hand gehauene Feilen - Foto: Horst Rodewies

Ein großer Teil der Bewohner in Scheel verdiente von 1870 bis 1960 ihren Lebensunterhalt mit der Heimarbeit als Feilhauer. Das war auch die Zeit, in der es in Scheel eine bemerkenswerte Rundumversorgung gab, mit Geschäften und Dienstleistern. Die Feilhauerbetriebe mit ihren 70 bis 100 Beschäftigten und relativ gesicherten Einkünften hatten einen wichtigen Anteil an den verhältnismäßig guten Versorgungsbedingungen in Scheel. □



Youtuber Herr Bergmann dreht in Scheel und macht auf Cowboy

Von Nicola Steiner

Ein einsamer Reiter auf einem braunen Pferd durchstreift die Scheeler Wälder. Eine unwirtliche Schneelandschaft, man kann stundenlang reiten und begegnet keiner Menschenseele. Daher hängt der Reiter seinen Gedanken nach, ist er unaufmerksam und bemerkt die Wegelagerer nicht, die ihn überfallen, bedrohen und zum Kampf herausfordern. Schüsse fallen, doch das nächste Dorf Scheel ist zu weit weg. Auf Hilfe kann der Reiter nicht hoffen. So stellt er sich dem Duell, schießt, trifft und wird selbst getroffen. Das braune Pferd stand während des Kampfes am Wegesrand und geht nun zu dem verletzten Reiter, stupst ihn an und es gelingt ihm, schwer verletzt den Pferderücken zu erklimmen. Die beiden erreichen Scheel, ein ansässiger Arzt flickt den bärtigen Cowboy zusammen: Das braune Pferd rettete sein Leben.

So ungefähr ist die Story, die mit unserer Stute Fancy in den Scheeler Wäldern abgedreht wurde. Der Cowboy ist kein Cowboy und sein Bart ist nur angeklebt, aber das kunstvoll, denn für den Dreh wurde extra ein Maskenbildner engagiert. Gott sei Dank, denn in der Zeit als es Piff-Paff-Puff im dreckigen Dutzend macht, stehen Fancy und ich uns die Füße in den Bauch. Im Gegensatz zu ihr konnte ich mir die Zeit mit Smalltalk mit dem Maskenbildner vertreiben.

Fancy hatte irgendwann den Kaffee auf von der Warterei und wollte schon mal nach Hause gehen. Spätestens dann als Möchtegern-Cowboy Herr Bergmann sich ein zweites Mal in den Sattel hievte. Er wollte geradeaus Richtung Kamera und das Pferd lieber nach links Richtung Stall und ich durfte nicht im Bild sein. Jetzt hören Pferde ja nicht so gut wie Hunde und aus 50 Meter Entfernung Reitlehreranweisungen umzusetzen ist nicht ohne. Zwischendurch dachte ich schon, dass das keinen mehr gibt mit dem Cowboy, der in den Sonnenuntergang reitet, aber als ich Bergmann zurief, dass er entschlossen sein muss, dass er es wirklich wollen muss, riss er das Ruder 'rum ... Pardon ... die Zügel selbstredend: Film gerettet.

Tim Bergmann hat an dem Tag zum allerersten Mal in seinem Leben im Sattel gesessen und vor dem Dreh eine zweistündige Einweisung erhalten. Eigentlich ist unser Pony ja das Anfängerpferd, aber der Youtuber ist ein schlaksiger Riese und das wäre schon ein komisches Bild gewesen, also brauchte er zumindest rudimentäre Reitkenntnisse und hat sich auf dem Reitplatz richtig gut angestellt. Nachher im Wald war er zu lieb, hatte Angst, dem Pferd weh zu tun, aber nach nur wenigen Minuten hatte er auch im Wald den Dreh raus.

Nach stundenlangen Dreharbeiten – ein und dieselbe Szene musste von rechts, von links, von oben und von unten abgedreht werden – kamen meine erwachsenen Kinder in den Wald und mein Sohn Janik staunte nicht schlecht, einen seiner Lieblings-Youtuber mit seinem >



KAMIN- UND OFENBAU

Die Ofenmanufaktur

Ihr Spezialist für individuell geplante und gebaute Kamine und Kachelöfen sowie für Qualitätskaminöfen



Fahlenbock Kamin- und Ofenbau lädt Sie herzlich ein.

Der neue Ausstellungsraum der Ofenmanufaktur, Alte Ommerbornstraße 8, 51789 Lindlar-Frielingsdorf steht allen Interessierten offen. Es erwarten Sie:

- > gemauerte **Kamin- und Ofenanlagen**, eine Auswahl an **Kaminöfen** der Firmen Hase und Drooff sowie Kaminzubehör
- > eine Fachberatung zu Kaminöfen, Kaminen, Grund- und Kachelöfen, Edelstahl-schornsteinen sowie **Altanlagen und Sanierungen**
- > **umfassender Service** wie z. B. Schornsteinberechnung, -verkauf und -montage sowie Wartung, Ofenreinigung und Zubehörverkauf

DIE OFENMANUFAKTUR

Inhaber: Lars Fahlenbock | Ofen- und Luftheizungsbaumeister
Alte Ommerbornstraße 8 | 51789 Lindlar | T: 02266 4400412 | info@kamin-ofen-bau.de

www.kamin-ofen-bau.de

Pferd zu begegnen. Aber Leute seiner Altersgruppe sind die Zielgruppe für den 4-Minuten-Film, der im Kanal „Boah Bergmann“ erschienen ist.

Solch einen Aufwand mit Maskenbildner, Filmpferd und Banditen-Darstellern betreibt man natürlich nicht mal eben für seinen privaten Youtube-Kanal, denn das wäre unbezahlbar. Geldgeber ist FUNK – eine Kooperation von ARD und ZDF, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, solche kulturellen und künstlerischen Youtube-Projekte zu finanzieren, denn die vielgepriesene heutige Jugend läuft nicht Gefahr zu viel Fernsehen zu sehen: Wer etwas auf sich hält im Jugendkult, schaut Youtube und dem tragen die öffent-



lich-rechtlichen Anstalten mit diesem Projekt Rechnung. Standesgemäß ist die Idee für den Film einem Videospiel entsprungen, denn genau das ist das eigentliche Metier des Herrn Bergmann gewesen: Lets Plays mit Minecraft haben ihm über eine Millionen Abonnenten

eingebraucht, aber jetzt spielt er „Red Dead Redemption II“, wo es ums Westernreiten geht.

Mein Sohn Janik und andere Fans nennen Herrn Bergmann vertraulich Bergi. Ist er privat so nett wie auf Youtube? Wir Steiners und unsere Pferde fanden ja und wollten ihn schon gar nicht mehr gehen lassen, aber er versprach wieder zu kommen, denn er hatte so viel Spaß: Jetzt will er richtig reiten lernen." □

DER Urlaub beginnt immer mit einem Besuch in der Reiseagentur Lindlar!

Nicht irgendein Urlaub. **DER** Urlaub.

DER Touristik Partner-Unternehmen
Reiseagentur Lindlar
Martina Cürten-Peters und Nadine Fischer GbR
Eichenhofstr. 1 · 51789 Lindlar
t: + 49 22 66 – 90 14 140
info@reiseagentur-lindlar.de

Die Ruine Eibach als Fernsehstar

von Franz-Josef Saueremann

Rot-weiße Pylone weisen den Weg zur Scheelbachhalle und nach Eibach. Die Zufahrt nach Eibach ist gesperrt, aber zu Fuß obenrum kommt man noch hin. In Eibach ist selbst zu Fuß kaum ein Durchkommen. So viele Menschen und Fahrzeuge hat dieser beschauliche Ort wohl noch nie gesehen! Und nachts ist von Scheel aus zu sehen, dass über Eibach ein künstlicher Mond aufgeht.

Und dann noch ein riesiger Fuhrpark an der Scheelbachhalle bis zum Sportplatz, einschließlich eines imposanten Imbisswagens für das Catering. Die Scheelbachhalle selbst dient als Garderobe, Maske, Umkleide und bietet Sanitärräume. Was war hier los an einigen Tagen im Sommer 2018?



Leicht zu erkennen, dass es sich hier um Dreharbeiten handeln musste. Aber was wurde gedreht? Einige Gerüchte machten die Runde, die meisten allerdings nicht

zutreffend. Gedreht wurden einige Minuten für den 6-teiligen Fernsehkrimi „**PARFUM**“, der Ende 2018 auf ZDF-neo und Netflix und an 3 Abenden Anfang Januar im ZDF zu sehen war. Die Ausstrahlungszeit nach 22 Uhr war vermutlich einigen brutalen Gewaltszenen und recht freizügigen Sexszenen geschuldet.

Der Krimi zeigt in Rückblenden, wie sich der Kreis der Verdächtigen als Jugendclique auf einer alten Ruine traf. Obwohl die Szenen relativ kurz waren, war die Ruine Eibach ganz gut zu erkennen. Wer allerdings den langen dunklen Gang sucht, oder gar das Verlies, in dem die Clique einen Jungen einsperrte, der wird in Eibach vergeblich suchen. Im Film werden eben völlig verschiedene Locations einfach zusammengeschnitten.

Trotzdem schön, unsere Ruine Eibach in einer so aufwändigen Fernseh-Produktion bewundern zu können! □

Haus für Physiotherapie

Nach erfolgreicher Übernahme der Physiotherapiepraxis und Erweiterung des Praxisteam, bauen wir ein Kursprogramm auf. Wir starten ab sofort Mittwochs mit 2 Kursen, vormittags von 10-11 Uhr und abends von 19-20 Uhr. Plätze sind noch in beiden Kursen frei, telefonische Anmeldung erbeten.

- Manuelle Therapie
- CMD Behandlungen
- Bobath
- Massage
- Krankengymnastik
- Gerätegestützte Krankengymnastik
- Sportphysiotherapie
- Myofasziale Techniken
- Lymphdrainage
- Elektrotherapie
- Schlingentisch
- Kenesio Tape
- Fango
- Kälteanwendung
- Wärmetherapie

Das Praxisteam erwartet Sie in der barrierefreien Praxis. Termine nach Vereinbarung.

Die Zwergenseite



Ich habe gehört, manche von euch finden Schule blöd. Richtig blöd war Schule vor mehr als 200 Jahren. Ich erinnere mich noch ganz genau. 1796 wurde in Frielingsdorf die Kirche gebaut. In seiner Wohnung musste der Pastor den Schulunterricht für die Kinder abhalten. Es wurde nur Lesen und Schreiben unterrichtet und manchmal ein bisschen Rechnen. Die Eltern mussten dafür bezahlen. Wer weniger Geld hatte, dem wurde eben auch weniger beigebracht. 1844 wurde ein neues Schulhaus gebaut. In einer Klasse waren 130 - ja, ihr habt euch nicht verlesen, **ein hundred dreißig** Kinder. Die Meisten konnten nicht mal richtig lesen. Der Lehrer, Herr Mundt, beschloss, das zu ändern und räumte richtig auf. Von Jahr zu Jahr wurden es mehr Klassen und neue Lehrer kamen dazu. Es dauerte ungefähr hundert Jahre, bis es in Frielingsdorf neun Klassen mit sieben Lehrern gab. Zu der Zeit gab es an der Schule 440 Schüler. Eure Schule hat im Moment 166 Schüler in sieben Klassen und zehn Lehrer versuchen euch alles mögliche beizubringen. Und dann dürft ihr sogar noch Spaß dabei haben.

Spiel- und Basteltipp

Becher-Fang-Spiel

Das brauchst Du:

Werkzeug: lange Nadel, Schere

Material: Pappbecher oder leeren Joghurtbecher, Garn 25 -35 cm lang, eine kleine und eine größere HOLZKugel (etwa 1-1,5 cm) Buntstifte oder Aufkleber zum Verzieren



Und so geht's: Die größere HolzKugel an das Band Knoten und mit der Nadel von unten durch den Becherboden stechen. Innen die kleine Kugel anknoten. Damit jeder seinen Becher erkennt, wird er bunt bemalt, beklebt oder sonst verziert.



Jetzt kann das Fangspiel beginnen: Die Kugel wird in die Luft geschwungen und mit dem Becher gefangen. Je länger ihr die

Schnur macht, desto schwieriger wird es. Wer schafft es am schnellsten? Stellt die Eieruhr und zählt die Treffer in einer bestimmten Zeit oder versucht es mal mit der anderen Hand—vielleicht könnt ihr es auch mit beiden Händen gleichzeitig.....

Schon gewusst ??

Der Naturschutzbund Deutschland listet 31 „Jahreswesen“ auf:

Gemüse des Jahres: die Gurke. Neben der bekannten grünen Schlangengurke gibt es viele andere Arten – z.B. Zitronengurken und Vorgebirgstrauben.

Vogel des Jahres: die Feldlerche. Sie ist seltener geworden. Die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt Feldvögeln den Lebensraum.

Wildtier des Jahres: das Reh. Die Geburt der Rehkitze im Mai fällt in denselben Monat, in dem viele Landwirte ihre Wiesen mähen. Mit dieser Wahl soll auf Konflikte mit der Land- und Forstwirtschaft hingewiesen werden.



Hm... da ist wohl etwas durcheinander geraten!
Kriegt ihr das wieder hin? Was gehört zusammen?



TERMINE - TERMINE - TERMINE

Samstag, 11. Mai 2019 – 19:30 Uhr Scheelbachhalle
Frühjahrskonzert des MV Frielingsdorf

Donnerstag, 30. Mai 2019 (Christi Himmelfahrt)
Scheeler Markt im Park ab 11.00 Uhr

Sportwoche des SV Frielingsdorf
vom 02. – 09. Juni 2019
ONI-Arena und Sporthallen am Scheelbach

Schützenfest und Kirmes in Frielingsdorf
vom 14. – 17. Juni 2019

Fenker Sommer des KV Fenke auf dem Bolzplatz
am 06. ab 18:00 Uhr + 07. Juli 2019 ab 11:00 Uhr

Mittwoch, 10. Juli 2019 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema: „**Sommer**“

Donnerstag, 11. Juli 2019 – 19:30 Uhr
Frielingsdorfer Sommer am Denkmal

TREFF in SCHEEL 2019 im Dorfpark
Samstag, 10. August 2019 – ab 17:00 Uhr und
Sonntag, 11. August 2019 – ab 11:15 Uhr
• Das Programm sowie Termine für Auf- und
Abbau erfahren Sie per Rundschreiben, durch
Presseankündigungen und Plakat-Aushänge

Mittwoch, 25. September 2019 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema: „**Herbst**“

Donnerstag, 03. Oktober 2019 – 10:00 Uhr
Wandern mit dem BV Scheel
Treffpunkt: Haus im Park

Freitag, 11. Oktober 2019 – 19:00 Uhr
Mundartabend mit Manfred Fischer
im Haus im Park

25.–27. Oktober 2019 am Jugendheim
Oktoberfest der Kath. Jugend Frielingsdorf

Samstag, 09. November 2019 – 14:00 Uhr
2nd-Hand-Spielwarenbasar der Kolpingfamilie
Frielingsdorf in der Scheelbachhalle

Sonntag, 24.11.2019 – 17:00 Uhr
Herbstkonzert des MV Frielingsdorf
Kulturzentrum Lindlar

Mittwoch, 27. November 2019 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema: „**Advent**“

Sonntag, 15. Dezember 2019 – 17:00 Uhr
Adventssingen im Park

Das **Bürgerbüro** ist geöffnet am ersten Mittwoch jeden Monats von 18:30–20:00 Uhr im Haus im Park (Ist der Termin ein Feiertag, Verschiebung um 1 Woche)

„**Scheel in Bewegung**“
Die **Wandergruppe** trifft sich **jeden Mittwoch um 10:00 Uhr** am Haus im Park.
Einfach hinkommen! Keine Anmeldung erforderlich.

„**Aktiv für Scheel**“
Die **Arbeitsgruppe** trifft sich **alle zwei Wochen donnerstags um 10:00 Uhr** am Haus im Park.
Weitere Helfer sind herzlich willkommen!
Kontakt: Manfred Fischer Telefon 7208
oder: Franz-Josef Saueremann Telefon 2223

„**Aktiv im Park**“
Die **Gartenfreunde** treffen sich zur **Pflege des Dorfparks** 1 x im Monat, **immer dienstags um 14:30 Uhr**.
14. Mai 2019
11. Juni 2019
16. Juli 2019
07. August 2019 + 08. + 09. August 17:00 Uhr
10. September 2019
22. Oktober 2019
Freitag, 15. Nov. 2019 gemütlicher Saisonabschluss
Weitere Aktive werden dringend gebraucht!
Kontakt: Annemie Ommerborn Telefon 7400
oder: Maria Lenz Telefon 5628

IMPRESSUM

Herausgeber: (V. i. S. d. P.)
Bürgerverein Scheel e.V.; der Vorstand (§26 BGB) vertreten durch den Vorsitzenden Dietmar Klein, Knappenweg 13, 51789 Lindlar-Scheel

Verantwortlich:
Franz-Josef Saueremann, Knappenweg 11, 51789 Lindlar-Scheel
Kontakt: dorfgefluester@bv-scheel.de
Telefon: 02266 2223

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Gisela Schulz, Alte Landstraße 86, 51789 Lindlar-Scheel
Kontakt: schulz.lindlar@freenet.de
Telefon: 0171 5274308

Redaktion und Gestaltung:
Alfred Braun, Günter Fahlenbock, Petra Feldhoff, Manfred Fischer, Lisa Frielingsdorf, Alexander Grabasch, Dietmar Klein, Phil Klement, Maria Lenz, Cornelia Neuenfeldt, Dieter Orbach, Franz-Josef Saueremann, Gisela Schulz, Nicola Steiner

Druck: Leo Druck GmbH
78333 Stockach

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 800 Exemplare



Weiterhin für Sie da...

Für die Sicherheit unserer Kunden machen wir uns stark. Von der Beratung bis zur schnellen Hilfe im Schadenfall werden Sie von uns persönlich betreut. Unser Partner, die Mecklenburgische Versicherungsgruppe, verfügt über mehr als 200 Jahre Erfahrung und bietet Ihnen eine attraktive Produktpalette.

Wir beraten Sie gern.



Mecklenburgische
V E R S I C H E R U N G S G R U P P E

**Generalvertretung TIM BERLINGEN &
Vertretung GISELA SCHULZ**

Jan-Wellem-Str. 19 · 51789 Lindlar-Frielingsdorf · Telefon 02266 2887 · Telefax 02266 44850
info.tim.berlingen@mecklenburgische.com